



fährten, einem großen Kenner und Könner, einem tiefen Forscher und Gelehrten, einem selbstlosen Menschen und opferwilligen Kameraden. Sie drückt den Lorbeer des aufrechten Kämpfers in die erstarrte Hand. . .

Der einzelne stirbt — es lebe die Partei!

### Die Trauerfeier

r, Berlin, 27. Dezember. Die Trauerfeier für Dr. Eduard David findet am Sonntag, dem 28. Dezember, vormittags 11 Uhr, im Parkfriedhof von Berlin-Dahlemerfeld statt. Nach der Trauerfeier wird die sterbliche Hülle Davids seinem Wunsch gemäß nach Mainz übergeführt werden. Hier findet am Dienstag, dem 30. Dezember, die Beisetzungsfeier statt.

In Berlin-Dahlemerfeld werden dem Toten letzte Abschiedsworte sprechen für die Sozialdemokratische Partei Hermann Müller (Franken), für die Reichsregierung ein Mitglied des Reichskabinetts, im Namen des Reichstags dessen Präsident Paul Löbe, für die preussische Staatsregierung Karl Seebert und für die hessische Staatsregierung ihr Berliner Gesandter Dr. Muff. In Mainz werden u. a. sprechen der hessische Staatspräsident Dr. Abelung und im Namen des Republikanischen Reichsbundes, dessen Vorstand Dr. David angehört, Reichstagsabgeordneter Karl Schildenbrand, der zu den nächsten Freunden des Verstorbenen gehörte. —

### David's Lebensweg

Eduard David wurde am 11. Juni 1868 in Ediger (Mosel) als Sohn eines Kreisrentmeisters geboren. Er ging zunächst von 1881 bis 1888 in Berlin in eine kaufmännische Lehre, brachte dann aber in Bielefeld seine unterbrochenen Gymnasialstudien zum Abschluß und studierte weiter in Gießen (1888 bis

1890) Geschichte und Germanistik. Als Student war er eifriger Burschenschaftler, redigierte auch später einige Zeit hindurch die „Burschenschaftlichen Blätter“. Nach dem Examen wurde er Gymnasiallehrer in Gießen.

Da er sich aber inzwischen der Sozialdemokratie zugewendet hatte, schied er 1894 aus dem Lehramt aus und gründete die „Mitteldeutsche Sonntagszeitung“ in Gießen. Von 1896 bis 1897 redigierte er die „Mainzer Volkszeitung“ und blieb seitdem Mitarbeiter der sozialdemokratischen Zeitschriften und Tagesblätter.

Der sozialdemokratische Parteitag zu Frankfurt a. Main, 1894, wählte David in die Agrarcommission, der die Aufgabe warb, die Agrarverhältnisse in Deutschland zu untersuchen und ein sozialdemokratisches Agrarprogramm auszuarbeiten.

Im Jahre 1898 trat Dr. David in die Zweite Kammer des hessischen Landtags ein; er gehörte ihr bis 1908 an. Zum Reichstag kandidierte er wiederholt vergeblich in Mainz. Schließlich wurde er 1903 gewählt und hat diesen Wahlkreis bis 1918 vertreten. Während des Krieges wurde er im Kabinett des Prinzen Max v. Baden am 16. Oktober 1918 Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt. In dieser Stellung verblieb er zunächst auch nach der Revolution. Dann wurde er am 7. Februar 1919 zum Präsidenten der Nationalversammlung ernannt, trat aber infolge seiner Ernennung zum Minister ohne Portefeuille im Kabinett Scheidemann am 18. Februar 1919 wieder zurück, worauf Fehrenbach Präsident wurde. Für Preuß, der mit Scheidemann und den Demokraten wegen der bevorstehenden Unterzeichnung des Vertrags von Versailles im Juni 1919 zurücktrat, übernahm David im Kabinett Bauer das Innere, machte aber schon im Oktober wieder dem Demokraten Koch Platz. —

Gewerkschaften von den in Folge der Jugend unserer Bewegung doch noch nicht zahlreichen Mitgliedern aus ihren Reihen einstrich, war gleich null. Der Schaden für sie aber war ein sehr großer, denn die nationalsozialistischen Anhänger waren ihre schärfsten Kritiker und dadurch ihre inneren Zersetzer.

Sicher hat die Miniarbeit der Hitler-Leute, die in erster Linie in der Berunglimpfung der Gewerkschaftsführer bestand, den Gewerkschaften und damit den Arbeitern beträchtlichen Schaden zugefügt. Ob sie aber Hitlers weitgehenden Erwartungen entsprach, darf mehr als bezweifelt werden. Zu sehr ist die Arbeiterschaft mit ihren Gewerkschaften verwachsen, als daß sie sich ihr stärkstes Bollwerk gegen ihre Feinde von dunkeln Elementen zerschlagen ließe. So konnte es nicht ausbleiben, daß sich die Nationalsozialisten im Vorjahr auf ihrem Parteitag zu Nürnberg auf einer Sondertagung wieder mit der Gewerkschaftsfrage beschäftigten, ihr aber diesmal eine ganz neue Note gaben. Die Gelben wurden abgelehnt und Streikbrecher als Verräter bezeichnet.

In einer von Hitler genehmigten Entschließung wird gesagt, daß man nunmehr zur Betriebszellenbildung übergehen werde als Ausgangspunkt für die zu schaffenden nationalsozialistischen Berufsorganisationen.

Der Theaterdonner der Sondertagung, wie er in der scheinbaren Neuorientierung in bezug auf die genannten Punkte zum Ausdruck kam, machte nach keiner Seite hin Eindruck. Keinem Teilnehmer kam die Befürchtung, daß er sein bei der Nazibewegung angelegtes Kapital als Fehl-anlage abbuchen müßte. Liegt doch nach wie vor bei Hitler die letzte Entscheidung, auch in Fragen der gewerkschaftlichen Taktik.

Ueber den Charakter der zu gründenden nationalsozialistischen Berufsorganisationen erfahren wir Näheres durch einen Herrn K. Wittig, der früher der Hitler-Partei angehörte und heute die Gruppe Otto Straßer vertritt. In dessen Organ „Der Nationalsozialistische Beobachter“ in Sachsen berichtet er in einem Artikel „Hinter den Kulissen“ über das Freundschaftsverhältnis zwischen Hitler und dem deutschen nationalen Berufsfinanzrat Bang, das schon in das Jahr 1927 zurückreicht. Bang, der Intimus Eugenbergs, hat Hitler davon überzeugt, daß der im nationalsozialistischen Programm enthaltene Wirtschaftsteil von Gottfried Feder „unhaltbarer Unsinn“ sei und durch die von Bang zu erstrebenden Werksgemeinschaften zu ersetzen wäre.

Damit ist Hitler im Lager jener Scharfmacher gelandet, die in den Werksgemeinschaften das geeignete Mittel sehen, um den Arbeitern in ihrem Kampfe das Rückgrat zu brechen. Der ganze Spuk jener Sondertagung ist verfliegen mit „Heil“, „Deutschland erwecke“, und dort, wo sie sich stark genug fühlen, werden die Nazis durch organisierten Streikbruch zu zeigen haben, daß sie ihres großen Meisters würdig sind.

Eine ganz besondere Rolle ist im „Dritten Reich“ den Gewerkschaften, die die national gesinnten Arbeiter umfassen — international fühlende werden nicht aufgenommen —, zugebach. Ihren Vertretern soll das Recht zuerkannt werden, in einem berufsständischen Parlament gemeinsam mit den Abgeordneten der verschiedenen anderen Berufsstände öffentliche Fragen zu beraten — nicht etwa darüber zu beschließen. Damit soll erreicht werden, daß, wenn die Arbeiterschaft noch zahlenmäßig die Mehrheit des Volkes darstellt, sie doch für immer in der Minderheit bleibt. Gottfried Feder, dem von Hitler die letzte Entscheidung über alle Fragen des nationalsozialistischen Parteiprogramms übertragen worden sind, drückt das so aus:

Man darf und soll sich nicht einbilden und einreden, daß irgendein Stand nur deshalb, weil er unterdrückt war, daraus nun das Recht ableiten könnte, nun auch einmal zur Herrschaft zu kommen.

# Hitler und die Gewerkschaften

Das Ziel der Nationalsozialisten ist die Schaffung eines völkischen Staates, d. h. eines Staates, der nur von Menschen deutschen Blutes bewohnt ist, mit einem beständigen Bevölkerungsüberschuß, für den nach Niederwerfung Frankreichs im Osten immer wieder neues Land erkämpft werden soll. Dieser Prozeß soll so lange fortgesetzt werden, bis die Deutschen Herren der Erde sind.

Für diese wahnmäßige Idee macht Adolf Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ Propaganda. Als eines der größten Hindernisse zur Verwirklichung seiner Pläne erkennt er die freien Gewerkschaften. Sie zu zertrümmern ist ihm eine Aufgabe, für deren Lösung er auch heute noch keinen Weg findet. Resigniert bekennet er, daß er in seiner ganzen Bewegung keinen Kopf habe, der einer solchen Aufgabe gewachsen ist.

So fatal es auch für Hitler ist, ändern kann er die Tatsache nicht, daß die Arbeiterschaft aus voller Ueberzeugung den Gewerkschaften angehört und immer mehr erkennt, daß es beim Abbau der Löhne und der sozialen Einrichtungen kein Halten gibt, wenn es den arbeiterfeindlichen Mächten gelingt, die Gewerkschaften zu zerschlagen. Ebenso ist sich die Arbeiterschaft bewußt, daß es bei Wiederbelebung der Konjunktur nur den Gewerkschaften gelingen kann, den Lohnabbau der Krisenzeit rückgängig zu machen und darüber hinaus ein höheres Kultur- und Lebensniveau zu erkämpfen.

Das weiß auch der Nazihauptling sehr wohl, und dies erklärt uns seine vorsichtige Haltung gegenüber den Gewerkschaften. Die Nationalsozialisten würden in ihrer Arbeiterfeindlichkeit völlig entlarvt, wenn sie in derselben plumpen und verlogenen Weise, die sie sich gegenüber der Sozialdemokratischen Partei leistet, gegen die Gewerkschaften vorgingen. Hitler ist gezwungen, nach außen ein arbeiterfreundliches Gesicht zu wahren, will er

keine Hoffnung nicht zu Grabe tragen, mit Hilfe der Arbeitermassen seine dunkeln Pläne durchzuführen.

Auf der andern Seite aber stehen die Unternehmer und warten darauf, daß ihre in dem Hitler-Unternehmen investierten Kapitalien Früchte tragen, daß die Kämpfer für das „Dritte Reich“ vor dem gehäpften Gegner der Unternehmung, den Gewerkschaften, nicht haltmachen.

So ist es zu verstehen, daß der „große Adolf“, um aus dem Dilemma herauszukommen, bei den Kommunisten Anleihe macht und mit seinen Freunden deren Parolen: Nein in die Gewerkschaften! — raus aus den Gewerkschaften! — Gründung eigener Gewerkschaften! — Zellenbildung in den Gewerkschaften! — auf ihre Durchführbarkeit hin schon oft erwogen hat.

Doch keine Verspricht ihm Erfolg. So bleibt Hitler, der nicht oft genug von Charakterfestigkeit und Gradlinigkeit sprechen kann, nichts andres übrig, als sich zum Schmock zu erniedrigen — rechts zu schreiben und links zu schreiben — die Gewerkschaften anzuerkennen und sie zu bekämpfen — den möglichen Mißbrauch der Machtstellung der Arbeiter hervorzuheben — und Unternehmer als egoistische Lumpen zu bezeichnen — von Gewissenskonflikten unorganisierten Arbeiter zu sprechen, die von den Gewerkschaften erkämpften Lohn einstecken — seinen Anhängern aber zu empfehlen, in den Gewerkschaften destrukтив zu wirken, d. h. sie zu zersetzen.

Ueber diese Tätigkeit seiner Nachläufer in den Arbeiterorganisationen schreibt Hitler folgendes:

Es gab also nur zwei andre Möglichkeiten: Entweder den eignen Parteigenossen zu empfehlen, aus den Gewerkschaften herauszugehen, oder in den bisherigen zu bleiben, um dort möglichst destrukтив zu wirken. — Ich habe im allgemeinen diesen letzteren Weg empfohlen. — Besonders im Jahre 1922/23 konnte man dies ohne weiteres tun, denn der finanzielle Nutzen, den während der Inflationszeit die

Süd- und Westdeutschland, etwa ein Dürer, Baldung, Veit Stos, Grünewald, die beiden Holbein. Dieses ganze Gelichter muß einmal gründlich ausgeräuchert werden! Deutschlands Museen sind einzig und allein für die rein nordische, blauäugige und blondhaarige Edelrasse da.

Man wird also, wenn die Hitlerischen erst einmal das „Dritte Reich“ erobert haben, nichts andres mehr in unsern Museen finden als Werke jener Künstler, die aus Schleswig-Holstein, Oldenburg, Hannover und Westfalen stammen. Vermutlich wird dann mit sehr wenig Raum auszukommen sein. . . Hermann Sieber.

Übermals „Meisterfänger“. Am ersten Weihnachtstag brachte unser Stadttheater „Die Meisterfänger von Nürnberg“ als Festvorstellung, die dadurch eine außergewöhnliche Note erhielt, daß drei wichtige Rollen durch Gäste besetzt wurden. Denn außer dem Dresdner Kammerjänger Friedrich Blaschke, der als der Hans Sachs dem Abend ursprünglich seine Weihe geben sollte, jungen Wilhelm Rabot (Hannover) den Vogner für unsern erkrankten trefflichen Witte, und Hans Bohnhoff, Stadttheater Hamburg-Duisburg, den Walter Stolzing für unsern gleichfalls leider erkrankten Roder. Hans Bohnhoff als Walter Stolzing ist bereits in dem ausführlichen Bericht über die erste Meisterfängeraufführung am Dienstag gemüßigt worden. — Blaschke als den Nürnberger Handwerker-Dichter, die liebenswürdige und natürlichste Schöpfung der Wagner'schen Muse, zu hören und zu sehen, ist wahrlich ein festliches Ereignis und erübrigt jedes weitere Urteil. Rabot, gleich Blaschke, ein höchstgeschätzter Triarier des Bühnengesanges, verließ mit seiner edeln Kunst der Gestalt Vogners soviel Plastik, als es bei dieser von Wagner im dritten Akt sehr unkünstlerisch vernachlässigten Figur möglich ist. — Um den außerordentlichen Charakter dieser Vorstellung zu unterstreichen, hatte man zur Verstärkung des Chores den Rebling'schen Gesangverein und den Männergesangverein OS herangezogen. Die nach Absicht des Komponisten spießiger steifen, in Wirklichkeit aber frostigen und ungehörigen Chöre der Jüngste, wurden auch durch die Mitwirkung der beiden Gesangvereine nicht klanglicher und durchsichtiger. Wertwüdigerweise rangiert das Personenverzeichnis den Nacht-

wächter recht stiefmütterlich unter das Volk, und doch ist das Wenige, was er singt, bedeutender als die Partien der sechs letzten Meisterfänger. Dies fiel um so mehr auf, als der einsame Nachtwandler über eine ganz respectable Stimme verfügte. S. P.

Operetten-Aufführung in Braunschweig. Am Braunschweiger Operetten-Theater wurde die Operette „Nachtmander“ von Portes-Milo und Bernstein-Sawersky, Musik von F. Kocallan (Magdeburg) uraufgeführt. Das Werk hatte einen großen Publikumerfolg, die Presse lobt die gut durchgearbeitete, fein instrumentierte und einprägsame Musik des Magdeburger Komponisten. —

Die deutsch-französischen Mißverständnisse auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet werden im Dezemberheft der „Deutsch-Französischen Rundschau“ (Verlag Dr. Walter Hoffschild, Berlin-Grunewald) von den verschiedensten Seiten beleuchtet. Der Zentrumsabgeordnete Joseph Soos stellte nach seinem Berliner Vortrag die Forderungen zusammen, die Deutschland an Frankreich richtet. Der französische Abgeordnete Pierre Cot, der an gleicher Stelle kürzlich in Berlin sprach, betonte seinen Landsleuten den deutschen Standpunkt in einem Artikel, der, zuerst in einer Pariser Abendzeitung erschienen, in Frankreich erhebliches Aufsehen erregte. Arnold Zweig ruft die Deutschen auf, in der Verständigungsarbeit fortzuführen. Der Franzose Pierre Lafue zeichnete in einem Buch: „Kurt et Grete“ seine Eindrücke eines längeren Aufenthalts in Deutschland aus, aus denen Proben geboten werden. Gerhard Schacher bietet eine „Psychologie des Affenmenschen“ und Fritz Kuntel unterlagen zum Verständnis des französischen Nachrichtenendienstes für den Außenhandel. Eingeleitet wird das Heft durch einen Aufsatz des Herausgebers Otto Grautoff „Im Tempo der Zeit durch Südfrankreich“, der einen Reisebericht über eine Luftfahrt von Marseille bis Stuttgart enthält. Aus den Mitteilungen ergibt sich, daß die Deutsch-Französische Gesellschaft jetzt entschieden den Weg in die Massen geht. Das wäre erfreulich, zumal die französische Schwesterorganisation der Deutsch-Französischen Gesellschaft dieser zugezeit an Mitgliederzahl überlegen ist. —

Das kleine Andenken. Als die berühmte Sängerin Selma Kurz in ihrer Vaterstadt Bielitz ein Konzert gab, ließ sie im Künstlerzimmer, in das sie während der Pause ging, mit einem Mann zusammen, der ihren kostbaren Schmuckkasten auf dem Arm trug. Im Himmelswillen, was machen Sie denn da“, rief sie ihm erschreckt zu. „Ich wollte nur ein kleines Andenken von meiner berühmten Landsmännin mit nach Hause nehmen“, antwortete der Schläferliche. —

## Fried rettet die deutsche Kunst

Der Naziminister in Thüringen weiß sich vor lauter Latendrang nicht mehr zu halten. Kaum hat er Hitlers Schoßkind, den Majorsforcher Günther, allen Widerständen des Professorenkollegiums zum Trotz auf einen Lehrstuhl der Universität Jena gelebt, da schreiet er auch schon zu neuen „Kulturthaten“.

Diesmal gilt sein Eifer der Rettung der deutschen Kunst. Im Weimarer Schloßmuseum bringen zu seinem und seines künstlerischen Beraters, Schulke-Naumburg Verdruß in sechs Sälen Gemälde und Bildwerke der expressionistischen Kunstrichtung. Professor Schulke-Naumburg, früherer Mitarbeiter des „Kunstwärts“, ist beim Wiedermeisterstil stehen geblieben. Offenbar hat er jetzt seinem Herrn und Meister, dem Innenminister, die Ansicht eingeimpft, daß alles, was nach dem Wiedermeisterstil geschaffen worden ist, verjudet sei. Und schon hat Fried eine große Anzahl von Gemälden und Plastiken führender deutscher Künstler, wie Lehmann, Diez, Klee, Kirschner, Schmidt-Rottluff, Schlemmer, Dechler und selbst Barlach, von ihren Plätzen entfernen und ins Magazin stellen lassen.

Ueber die Gründe dieses „Säuberungsprozesses“ äußert Fried, dem Organ seines Vorgesetzten Goebbels, dem „Angriff“ zufolge: „Die ausgefallenen Künstler haben in ihrer Kunst nichts gemeinsam mit nordisch-deutschem Wesen (auch der Weimarer Barlach nicht??), sondern sie beschränken sich darauf, das ostische oder sonstige minderwertige Untermenschenum darzustellen. Dies ist in einer Zeit, in der man allenthalben auf die Quellen deutscher Kultur zurückgreifen muß, nicht gerechtfertigt, zumal der künstlerische Nachwuchs Weimars für seine Studien wirkliche Anregungen braucht.“ — Um diese Erklärungen zu verstehen, muß man schon etwas tiefer in die erhabenen Lehren des Prof. Günthers eingedrungen sein. Man muß nämlich wissen, daß nicht allein die Deutschen sich von andern Völkern der Erde durch ihre edle Rasse auszeichnen, sondern daß auch innerhalb dieser deutschen Bevölkerung — ganz abgesehen von den Juden — „arische“ und „minder erwinigte“ Rassen existieren. Mindestens zwei Drittel des deutschen Volkes gehören den „ostischen“, „baltischen“, „dinarischen“, „ostbaltischen“ Rassen an, die alle zusammen von Günther als „minder erwinigt“ bezeichnet werden, von Fried sogar als Vertreter des „minderwertigen Untermenschenums“. — (Da wird wohl auch nächstens das Goethe-Nationalmuseum geschlossen werden?)

Da haben wir die Bescherung: in unsern Museen machen sich nicht allein lästige Ausländer breit — ein Raffael, Leonardo, Tizian, Velasquez und Murillo, Watteau, Courbet, Manet und Renoir —, sondern auch jene „minderwertigen“ Volksgenossen aus

# Handgranaten zu Weihnachten

### Gefährliche „Briefumschläge“ für Beschwerden - Aus dem Lande der „nationalen“ Bombentwerfer

r. Kiel, 27. Dezember. In der Nacht zum 1. Weihnachtsfeiertag wurden gegen die Diensträume des Amtsvorstehers in Wesselsburen zwei Handgranaten geworfen und in den Wohnungen des Bürgermeisters und des Polizeiverwalters die Fensterscheiben mit Eisenstücken und Zementbrocken zertrümmert.

Die Handgranaten prallten von den Fensterrahmen ab, explodierten aber nicht, da sie ohne Spreng-

20jährigen Arbeiter, der kurz vorher in bester Absicht versucht hatte, einen Eisersüchtstrett zwischen dem Invaliden und einem Kollegen zu schieben. —

### „Ringverein“ gegen Arbeiterportler

r. Berlin, 27. Dezember. In der Nacht zum 2. Weihnachtsfeiertag kam es in Berlin zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Mitgliedern eines Arbeiter-Sportvereins und der „Ringvereine“ (Verbrecherklubs).

# Kleine Chronik

## Elektrizitätswert in Flammen

Lu. London, 27. Dezember. Am Weihnachtabend geriet ein Großfeuer das Elektrizitätswerk von Bristol fast vollständig, so daß die Stadt zeitweilig völlig ohne jede Beleuchtung war. Annähernd 4000 Liter Öl gingen in Flammen auf, die 25 Meter hoch aufstiegen. Etwa eine halbe Stunde lang bildete das ganze Werk ein einziges Flammenmeer. Erst nach vier Stunden gelang es den Feuerwehren aus Bristol, das Feuer einigermaßen Herr zu werden.

Alle Juweliere in Bristol schlossen wegen der Dunkelheit ihre Läden. Die Lichtspieltheater mußten zunächst ihren Betrieb einstellen, bis es möglich war, bei behelfsmäßiger Beleuchtung die Vorstellungen fortzusetzen. Vor 23 Jahren war das Elektrizitätswerk von Bristol vollständig niedergebrannt, und zwar auch am Weihnachtabend. —

## 135 Tote zu Weihnachten in Amerika

r. New York, 27. Dezember. Die Unfälle während der beiden Weihnachtsfeiertage (einschließlich der Verkehrsunfälle und Hausbrände) forderten im ganzen Lande 135 Menschenleben. In Whiting (Indiana) wurden durch den Brand eines Weihnachtsbaumes sechs Männer tödlich verletzt. Zwei mußten in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden. —

Flucht eines Todeslandbaten. Der am Montag in New Jersey zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilte 23jährige Mörder Charles Fitchian ist in der Nacht zum Dienstag aus dem Gefängnis ausgebrochen. Ein eingeschmuggelter Revolver ermöglichte ihm, seine Mitgefangenen einzuschüchtern. Der Fluchtweg führte über die Dächer des Gefängnisses in ein bereitstehendes Automobil. Fitchian, dessen Ausbruch von einer jüngeren Schwester, die gleichfalls flüchtig ist, vorbereitet war, gewann vor seinen Verfolgern einen Vorsprung von mehreren Stunden. —

Entappte Kaffeeschmuggler. Zollbeamte im Waalser Quartier an der deutsch-belgischen Grenze nahmen einen Personenkraftwagen in Beschlag, der in raffinierter Weise zum Kaffeeschmuggel eingerichtet war. Erst nach zwei Stunden gelang es den Beamten bei der Untersuchung des Wagens, das geheime Versteck für die Schmuggelware zu finden. Vorn an der rechten Seite des Autos befand sich ein kleiner Benzintank, in dem der Betriebsstoff für den Wagen enthalten war. Der eigentliche 80 Liter große Tank im hintern Teil des Wagens diente als Schmuggellager. Mit dem Wagen wurde seit Oktober täglich mindestens einmal, manchmal sogar mehrere Fahrten unternommen, was auf jeder Fahrt eine Zollhinterziehung von 200 Mark ausmachte. —

Seehund in der Seine. Am Dienstag erschien zur großen Überraschung zahlreicher Neugieriger in der Seine in Paris ein Seehund, der sich augenscheinlich von seinen heimatischen Gefilden bis nach Paris verirrt hatte. Eine Nachforschung bei den Zoologischen Gärten und den Zirkusbühnen ergab jedenfalls, daß dort kein Seehund ausgerissen war. Die Fischpolizei machte stundenlang auf das Tier Jagd, konnte jedoch seiner nicht habhaft werden. —

30 000 verlorene Regenschirme. Nach einer Statistik des Pariser Fundbüros sind im vergangenen Jahre nicht weniger als 176 000 der verschiedensten Gegenstände in Paris verlorengegangen und wiedergefunden worden. Das Hauptkontingent stellt der Regenschirm, der in der Statistik in der stattlichen Zahl von rund 30 000 auftritt. Fast ebenso hoch ist die Zahl der verlorenen Handtaschen und Altknappen. Die Nachfrage nach den gefundenen Gegenständen ist nach der Auskunft des Fundbüros sehr gering. So seien eine sehr große Anzahl wertvoller Schmuckgegenstände nicht reklamiert worden. Dagegen sprachen alljährlich mehrere Dichter, Schriftsteller oder Gelehrte beim Fundbüro vor, um nach verlorenen Manuskripten zu fragen. Meistens sei dies jedoch vergeblich, denn gefundene Manuskripte würden am wenigsten abgeliefert. —



## Tonfilm für Schwerhörige

Bank mit Kopfhörern in einem Berliner Tonfilm-Kino.

Um auch Schwerhörigen die Möglichkeit zu geben, Tonfilmen zu folgen, hat jetzt ein Berliner Kino eine Bank mit besonderen Kopfhörern aufstellen lassen. —

Kapseln geworfen wurden. Bei der Öffnung der beiden Handgranaten fand man einen Zettel mit Aufschriften, die Unzufriedenheit mit behördlichen Maßnahmen zum Ausdruck brachten. Von den Tätern fehlt jede Spur. —

### Nicht Selbstmorde in Berlin

Berlin, 27. Dezember. An den beiden Weihnachtsfeiertagen nahmen sich in Berlin acht Menschen, zum Teil aus wirtschaftlicher Not, das Leben. Zahlreiche Personen verunglückten.

### 24 Einbrecher in der Weihnachtsnacht

r. Berlin, 27. Dezember. In der Nacht zum 1. Weihnachtsfeiertag wurden in Berlin nicht weniger als 24 Einbrecher festgenommen, die in den verschiedensten Stadtteilen Schaufenster und Schaukasten zertrümmerten und ausraubten. Ein großer Teil der Verhafteten trug schußbereite Waffen bei sich.

### Weil er zu schlichten versuchte

Berlin, 27. Dezember. In der Nacht zum 1. Weihnachtsfeiertag erschach in Legel ein einarmiger Invalide einen

Der Streit entstand in einem Lokal und wurde schließlich auf der Straße fortgesetzt. In wenigen Minuten kamen sämtliche verfügbaren Mitglieder der Ringvereine in 15 Kraftdroschken angefahren und mischten sich in den Streit, so daß die Arbeiter-Sportler schwer bedrängt wurden. Erst ein Leberfallkommando konnte mit Unterstützung von Beamten der angrenzenden Polizeireviere unter Zuhilfenahme des Gummiknüppels Ruhe schaffen. Zwei Ringleute wurden verhaftet. —

### Er kann Weihnachtsbäume nicht leiden

Berlin, 27. Dezember. Am 1. Weihnachtsfeiertag kam es im Berliner Dom kurz vor Beginn des Gottesdienstes zu einem aufsehenerregenden Vorfall. Die Kirchgänger hatten bereits Platz genommen, als plötzlich ein Mann aus der ersten Reihe der Sitzplätze die Kanzel bestieg, wild gestikulierend darauflos redete und die Sitze, einen Weihnachtsbaum aufzustellen — im Dom selbst waren mehrere solcher Bäume aufgestellt —, als heidnisch bezeichnete. Schließlich ergriff der Mann den Baum und warf ihn zu Boden. Als Kirchenbeamte den Mann zu entfernen suchten, setzte er sich heftig zur Wehr, so daß die Polizei alarmiert werden mußte. Auf der Wache wurde der Mann als der 39jährige Fritz Schulz aus Schelengen in Ostpreußen festgestellt. —

Deutschlands meistgerauchte  
4 8 Cigarette No.

# Fischauktion in einem Nordseehafen

Es ist morgens 10 Minuten vor 7 Uhr. Laut schreit die Strene über das Hafengebiet und in die Stadt hinein, als wolle sie den letzten Schläfer wecken. Die allmorgendliche Auktion beginnt.

In der Stille der Nacht wurden die Fischdampfer entladen. Abends um 10 Uhr flammten plötzlich die Lichter an dem fast 1000 Meter langen Kai auf. — Die Fischdampfer machten sofort nach dem Einlaufen an diesem Kai fest.

Jedem Fischdampfer wird eine Arbeiterkolonne zugeteilt, ein Laufsteg von der Hafenmauer auf den Dampfer geschoben, die elektrischen Winde in Gang gesetzt. Im Dunkel der Nacht sind das alles gewohnte Handgriffe.

Andere Arbeiter sind unterdessen durch die Luke in den Raum des Schiffes gestiegen, wo in einzelnen Kammern zwischen Eis die verschiedenen Fischarten liegen. Die Kammernwände werden

der Brücke muß nun selbst aufpassen, daß er nicht hinstürzt. Der Boden ist glatt; eine Hand genügt für den Korb die andre tastet am Geländer entlang. Leere Körbe fliegen zurück auf das Schiff und hinunter in den Raum. Bald bedecken sich auch die Hände und die Kleider der Männer mit Fischschleim. Die raschen Bewegungen und das dauernde Verühren von Eis machen, daß Gesicht und Hände dampfen. So geht es fort die ganze Nacht.

Und wie es allmählich heller wird, werden die Kammer des Schiffes leerer und die Augen der eifrigen Schaffer müder. Gegen 6 Uhr morgens sind die Dampfer leer. Ist der eine oder andere noch im Müßstand, werden ein paar Leute dorthin geschickt. Die Krassen, Winden und Arbeitsgeräte werden weggeräumt, der Köschel aufgelockert.

Drinnen in der Halle ist unterdessen ein „Stilleben“ von gewaltigen Ausmaßen und — hohen Prozenten herangewachsen.



Heringsdampfer am Kai

aufgeschlagen und schnell der erste Korb vollgeschaukelt. Schon hängt er am Hafen der Winde.

„Sie boy“, ruft es von unten herauf.

Auf Deck steht ein Mann, der lenkt den Korb zur Laufbrücke hin. Ein anderer schleift den Korb über die Brücke nach der Hallenmauer. Wieder fassen den Korb andre, die an großen Waagschalen stehen. Mit eisernen Gaten pfeifen sie an den Korb und paden die Fische in Kisten. Hierbei werden die Fische, die auf See von den Matrosen schon vorfortiert sind, nochmals nachfortiert und besonders nach Größen geordnet: Schellfisch I, II, III, IV, V.

Die Kisten werden gewogen. Alle müssen 100 Pfund Inhalt haben. Schon fassen andre eiserne Gaten, deren Träger fast unsichtbar bleiben, zu, und reihen die Kisten auf keine eisernen Ketten. Nun geht's in die großen Auktionshallen.

Hier reißt sich im Laufe der Nacht Kiste an Kiste. In langen Reihen zu Laufenden stehen sie da.

Der Laufsteg bedeckt sich mit Fischschleim, immer flotter rutschen darum die Körbe jetzt darüber weg. Aber der Mann auf

Schon kommen die ersten Käufer, die Ausbeute der Nacht zu schätzen und zu prüfen.

Der Sirenenruf heult durch den frischen Morgen und kündigt den Beginn der Auktion an. Es ist 7 Uhr; Schichtwechsel. Müde Gesichter gehen und machen frischen, erwartungsvollen Platz. Was wird uns die Auktion bringen, können wir die Preise halten?

Auf beiden Hallenenden besteigen die Auktionatoren mit ihren Gehilfen die fahrbare Kangel. Eine ungeheure Plut von Worten und Gesten geht nieder, aufschlägt der Hammer, auf eine Reihe Kisten werden Bettel mit den Namen der Käufer gelegt und schon schieben sich Käufer und Kangel weiter.

Die ersten Kisten sind unterdessen schon in die Betriebe der Käufer gewandert und werden für den Versand zurechtgemacht. Am frühen Nachmittag verlassen die ersten Sonderzüge den Fischereihafen-Wahnhof und treten ihre Reise nach allen Ecken Deutschlands und selbst ins Ausland an.

Rudolf Ferb. Pollak

## Das Malerparadies auf dem Meeresgrund

Der Pariser Marinemaler Elie Cheverlange hat kürzlich das Publikum durch eine Ausstellung seiner Bilder in Erstaunen gesetzt, die das phantastische Leben auf dem Boden des Ozeans mit kühner Farbenpracht schildern. Diese Gemälde sind nicht etwa einer ausschweifenden Phantasie entsprungen, sondern es sind durchweg Impressionen nach der Natur. Auf der Suche nach neuen Schönheiten ist der Maler in die Tiefen der tropischen Meere hinabgestiegen und hat dort unten sogar gemalt. Wie er dieses Paradies unter dem Wasser entdeckte und wie er dort arbeitet, erzählt er in einer englischen Wochenzeitschrift:

„Meine Sehnsucht nach Abenteuer und Neugier trieb mich nach dem Studium nach Indien, Japan und China, und dann entdeckte ich eine neue Welt in den Tiefen der Südpole. Meine Unterwasserreise begann im Jahre 1920. Ich bogte mir zunächst einen gewöhnlichen Taucheranzug und war begeistert von den farbigen Wandern da unten, die ich seltsame schmelzende Niesengärten mit grünen Nebeln und bunten Märchentürmen nennen möchte. Ich versuchte da unten etwas zu malen, und fand, daß gewisse besonders widerstandsfähige Farben sich auf eine präparierte Leinwand übertragen lassen. Aber der Taucheranzug war für die Arbeit so hinderlich, daß ich beschloß, mir auf andere Weise zu helfen. Nach manchen vergeblichen Versuchen verwendete ich schließlich eine leichte, ganz wasserdichte Hölzerne, die ich zwischen die Zähne nehme und durch die mir Sauerstoff zugepumpt wird. Um meine Nase zu schützen, trage ich eine Klammer und über meinen Augen eine Taucherbrille, die am Hinterkopf festgebunden ist, um jedes Wasser fernzuhalten. Bei dieser Ausrüstung bedarf ich in den warmen Gewässern der Südpole keiner anderen Kleidung als eines Ledenschürzes, doch fand ich es notwendig, Taucherschuhe an den Füßen zu tragen, die etwa 15 Pfund wiegen. Durch langjährige Übung habe ich es so weit gebracht, daß ich auf dem Meeresgrunde in wechselnden Tiefen etwa eine halbe Stunde lang bleiben kann. Beschwerden treten dabei so wenig auf, daß sich sogar meine Frau zu solchen Ausflügen in die Tiefe für kurze Zeit entschloß.“

Mein Malerwerkzeug für diese Zwecke mußte ich mir selbst herstellen, und zwar benutzte ich eine etwa 1 1/2 Zentimeter dicke und 80 Zentimeter hohe Kupferplatte, die 35 Zentimeter breit ist; auf ihr ist durch Stride und Nägel ein Stück präparierter Leinwand befestigt. Pinsel sind natürlich zu leicht, und so bediene ich mich der Hälfte einer alten Sägerei, mit der ich die dicken Farbmassen auf die Leinwand auftrage. Ich habe damit sehr befriedigende Erfahrungen gemacht und vortreffliche Farbenstufen heraufgebracht, die ich dann für größere Bilder verwende. Während ich mit der einen Hand male, habe ich in der andern Hand eine Harpune, um mich gegen die zudringlichen Bewohner dieser unterirdischen Landschaft zu schützen. Es ist die beste Waffe im Kampf gegen die graulichen Polypen, die zahlreich in den Korallenhöhlen haufen. Zwar sind sie gewöhnlich klein, aber ich habe auch schon mit einigen Niesen zu tun gehabt, die bis zu 160 Zentimeter lang waren. Ich wehre sie zunächst mit meiner Harpune ab und lege sie dann auf den Rücken, denn in dieser Lage sind ihre gefährlichen Arme hilflos. Das Verhalten dieser „Teufelsfische“ wie man sie auch nennt, ist noch wenig erforscht. Ich habe sie oft beobachtet und gefunden, daß sie nur selten schwimmen, gewöhnlich aber auf dreien oder vieren ihrer acht Arme über den Meeresboden kriechen. Jeder dieser Arme besitzt zwei Reihen von Saugnäpfen, mit denen sie die Krustentiere, ihre Hauptnahrung, auffangen, nachdem sie sie vorher durch ein aus ihren Speicheldrüsen ausgeschiedenes Gift betäubt haben. Außer den Polypen gibt es noch andere Schrecken der Tiefe, so den Watui, einen riesigen Verwandten des gewöhnlichen Krillfisches, der fast nur ein ungeheures Maul zu sein scheint. Er ist nur etwa 1 Meter lang, aber kann sein Maul mindestens 70 Zentimeter weit öffnen. Ein solcher Watui hat schon einmal einen eingebornen Taucher bis zur Brust verschlungen, so daß nur untere Körper und Beine herausragten. Die größte Schönheit der unterirdischen Landschaften besteht in den durchsichtigen grünen Nebelschleimern, die alles umhüllen und stets wechselnde seltsame Formen annehmen.“

## Für die Partei

drucken wir Cuitungsbücher, Versammlungsanzeigen, Flugblätter, Maueranschläge usw. Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co., Magdeburg.

**Bullrich-Salz** vorzüglich bei Magenbeschwerden  
Tabletten 0,25 u. 1,50  
250gr. 0,60  
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien  
Vertrieb H.S.A. Glogau & Co. Chicago

## Der Ehrenbürger

Ein Roman von Spitzhüber und andern christlichen Menschen.  
Von Heinz Welten.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Sanitätsrat ließ seinen Sohn eine Weile stehen, ehe er ihn antwortete. Dann begann er: „Du weißt, Harry, weshalb ich dich rufen ließ. Herr Dr. Caspari hat mir alles erzählt. Schämst du dich nicht? Ein anständiger Mensch horcht nicht an Schlüsselgehern. Du kennst doch das Schwurwort?“

„Ich habe nicht gehorcht, Vater.“  
„Hatte den Mund und stelle dich nicht dummer, als du bist. Du weißt, was ich meine. Du hast durch ein Schlüsselgehern gesehen, du und dein Freund Helmke. Das ist das gleiche. Es ist kein Unterschied dabei, ob einer durch ein Schlüsselgehern hört, oder ob er neugierig an einem Schlüsselgehern hört. Wenn Damen sich im Badeanzug nicht sehen lassen wollen, hat ein Gentleman diesen Willen zu respektieren. Stubenmädchen, Kellner und Kammerdiener sind indiskret; sie horchen an Türen, sie spähen durch Schlüsselgehern. Ich hätte nicht geglaubt, daß mein Sohn so etwas tun kann.“

Harry biß sich auf die Lippen, sein Gesicht wurde dunkelrot. „Verzeih, Vater! Ich habe mir nichts dabei gedacht.“

Der Sanitätsrat schüttelte den Kopf. „Das ist keine Entschuldigung für einen Menschen in deinem Alter. Kinder können sagen: ich habe mir nichts dabei gedacht. Du bist kein Kind mehr. Du hast sogar den jungen Helmke verleitet, mit dir zu gehen. Wenn er jetzt weiter erzählt, was ihr gesehen habt? Dann sind Damen kompromittiert, Damen! Hast du daran nicht gedacht, Harry?“

Er hatte anfangs sehr ruhig gesprochen; doch er erregte sich an seinen Worten. Jetzt lief eine dunkelblaue Ader quer über seine Stirn.

Harry stotterte: „Er wird nicht sagen, Vater. Mein Ehrenwort dafür, daß er nichts sagen wird. Ich schlage ihm alle Knochen kaputt, wenn er etwas sagt. Mein Ehrenwort!“

Dr. Caspari, bislang durchaus zufrieden mit dem Verlauf der Unterredung, wuschelte sich ein. „Eine solche Rohheit verbiete ich Ihnen. Söhnen Sie! Ganz geschickter. Im übrigen haben selbstredend beide Schüler die Gelegenheit zu gewärtigen, wenn das geringste bekannt wird. Das können Sie Ihrem Freunde Helmke sagen.“

„Helmke ist nicht mein Freund, ich habe ihn nur einmal mitgenommen, zum Aufpassen.“

Der Sanitätsrat hatte Mühe, ernst zu bleiben. „Du kannst gehen, Harry.“

„Und die Strafe?“

So leichten Kaufes gab Dr. Caspari den Verbrecher nicht frei. „Ja so, die Strafe. Warte noch einen Augenblick, Harry. Du hast dich nicht als Gentleman benommen. Also kann ich dich auch nicht als einen solchen betrachten. Du wirst bis auf weiteres deine Mahlzeiten auf deinem Zimmer einnehmen und mir so wenig als möglich vor die Augen kommen. Auf deine Begleitung bei meinen Sonntagsspaziergängen verzichte ich gleichfalls. Mit indiskreten Menschen, die durch Schlüsselgehern spähen, habe ich keinen Verkehr.“

Harry schrie auf: „Vater!“ Er war leichenblau geworden. „Geh auf dein Zimmer, Harry! Wir haben kürzer nichts miteinander zu reden.“

Dr. Caspari wartete, bis die Tür wieder ins Schloß fiel. „Ist das seine ganze Strafe, Herr Sanitätsrat?“

Der Sanitätsrat atmete schwer. „Ich hätte ihn nicht härter strafen können.“

Der Oberlehrer griff in die noch offenstehende Kiste. Jetzt durfte er eine Zigarre annehmen. Der Sanitätsrat bot ihm Feuer und sah gleichzeitig nach der Uhr. Doch da Dr. Caspari keine Anstalten zu gehen traf, lenkte er die Unterhaltung auf ein andres Gebiet. Von diesem Gespräch hatte er fürerst genug. Er hatte das Erblassen seines Jungen und das zufriedene Gesicht des Lehrers gesehen. Ein starker Widerwillen stieg in ihm auf; er bezwang sich mit Mühe.

„Warum waren Sie nicht in der letzten Museums-gesellschaft, Herr Doktor? Der Bürgermeister gab über die Funde im Moor seinen Bericht. Es war sehr von Interesse gewesen. Doch das ganze Kollegium des Gymnasiums glänzte durch Abwesenheit. Auch Herr Direktor Autenrieth war nicht erschienen.“

„Wir wären gern gekommen, Herr Sanitätsrat, sehr gern.“ Nun die peinliche Angelegenheit zu seiner Zufriedenheit erledigt war, wurde er liebenswürdig. „Reiber hatten wir Besprechungslonferenz.“

Er hoffte, daß der Sanitätsrat ihn nach den Besprechungsausstellungen seines Sohnes fragen würde. Dann konnte er sich hinter das Amtsgeheimnis verschansen und die Antwort verweigern. Das Amtsgeheimnis ist ein glänzender Panzer; es verleiht persönliche Stärke.

Doch der Sanitätsrat tat ihm nicht den Gefallen. Harry war noch niemals süßengeduldet. Er hatte stets zur besseren Hälfte der Klasse gehört. Er würde auch diesmal keine schlechte Note erhalten.

Er steckt sich auch eine Zigarre an. „Der Bürgermeister erhofft viel von dem Museum. Er rechnet auf ein großes Interesse in wissenschaftlichen Kreisen und glaubt, daß wir durch ein solches Zugmittel Badenberg und Mosenheim überflügeln werden. Ich fürchte aber, er wird sich verrechnen.“ Der Lehrer rauchte langsam, mit Genuß. Eine solche Zigarre konnte er sich von seinem Gehalt nicht kaufen.

„Was müßte man Ihrer Ansicht nach tun, Herr Sanitätsrat, um Regenwalde zu heben? Könnte man nicht ein Solbad aufmachen? Die kleinsten Nester werden bedeutend, wenn sie sich als Solbäder etablieren. Solbäder sind jetzt sehr in die Mode.“

In seiner Wohnung hatte er ein überflüssiges Zimmer, in dem der Referendar Dr. Hoffmann wohnte. Wenn Regenwalde ein großes Solbad wurde, konnte er das Zimmer des Referendars an einen Badegast vermieten, der für einen Monat soviel gabte, als der Referendar für das ganze Jahr. Wenn Regenwalde ein großes, bedeutendes Solbad wurde, bekam es ein Kurtheater. In seinem Schreibtisch lagen fünf bürgerliche Trauerspiele und drei klassische Schauspiele, davon zwei in Alexandrinern.

„Zu einem Solbad gehört Sole“, sagte der Sanitätsrat und blickte wieder nach der Uhr. Er wäre des ungebetenen Gastes gern ledig gewesen. Aber durch eine kurze Abfertigung durfte er ihn nicht kränken. Harry hätte es hüben müssen. Der Lehrer sah das verführerische Bild des Kurtheaters immer deutlicher. „Vielleicht könnte man einen Luftkurort aus Regenwalde machen. Seine Lage ist doch sehr schön.“

Der Sanitätsrat zog die Stirn in Falten. „Ein Luftkurort? Das wäre eher etwas. Wir liegen 700 Meter hoch, haben Laubwald, Wasser und Wiesen und Berge ringsum. Ja, für einen Luftkurort liegen die Verhältnisse günstig. Aber die Konkurrenz ist groß. Wenn wir nicht etwas Besonderes bieten, haben wir wenig Aussicht, bekannt zu werden.“

„Wäre es nichts mit Radium? Radiumhaltige Quellen werden überall gefunden.“

Der Sanitätsrat lächelte. „Sie sprechen sich selbst das Urteil, Herr Doktor. Überall werden radiumhaltige Quellen gefunden.“

Der Oberlehrer grübelte. „Wenn wenigstens irgendeine bedeutende Schlacht hier geschlagen worden wäre! Wenn wir einen Gedenktag hätten, den man feiern könnte! Aber wir liegen abseits. Ich glaube, nicht einmal im Dreißigjährigen Kriege sind verlorene Soldaten hierher gekommen. Eine Gedenkfeier wäre somit eine gute Einführung. Man könnte zu Festspielen einladen. Dann müßte gleich alle Welt, wo Regenwalde liegt.“

Der Sanitätsrat trommelte mit den Füßen nervös auf dem Boden. Draußen fuhr sein Wagen vor. (Fortsetzung folgt)

# So hausen die „geistigen Revolutionäre“ Adolf Hitlers

Mehr als 100 Menschenleben gefährdet

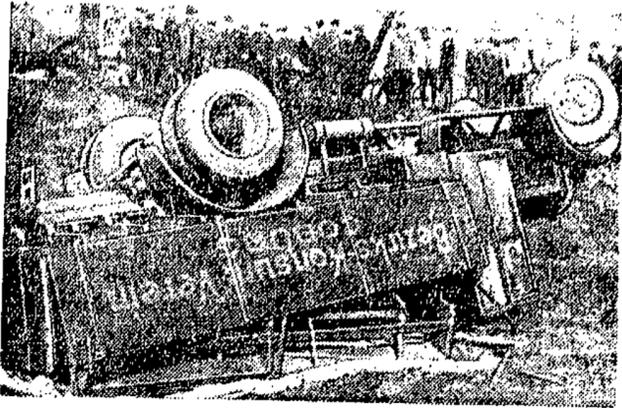
In seinem Regalitäts-Plädoyer vor dem Reichsgericht am 25. September 1930 hat Adolf Hitler sich nicht genug tun können in der Versicherung, er wolle nur eine „geistige Revolution“. Wie die Faust aufs Auge paßt zu diesen irreführenden Worten ihres Führers das rowdymäßige Auftreten gar zu vieler Nazis.

Besonders drastisch kam dieser Widerspruch am 28. November nach einer Koburger Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei zum Ausdruck, auf welcher Reichstagsabgeordneter Dr. Hoegner gesprochen hatte. Als die Teilnehmer an der Kundgebung aus der Gegend von Neustadt in sechs Lastautos kaum die Heimfahrt angetreten hatten, verübten auf sie

## im Hinterhalt lauende Nazibanden einen planmäßigen Ueberfall schlimmster Art.

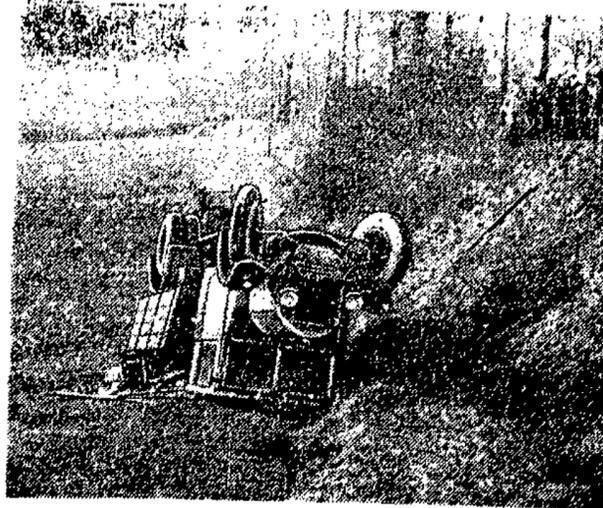
Unsere drei Bilder, aufgenommen nach den Untaten der „geistigen Revolutionäre“ Hitlers, sprechen Bände. Schlimmer als Banditen hausten die entmenschten Kreaturen, die dem Volke im „Dritten Reich“ den Himmel auf Erden versprechen.

Mit Steinen, Bierflaschen und ähnlichen Wurfgegenständen wurden die sechs Autos bombardiert



Vandalen, Räuber, gemeine Verbrecher

und die Fenster der Führerfrage zertrümmert. Am schlimmsten war die Wirkung beim sechsten Wagen. Eine Bierflasche traf den Chauffeur, verletzte ihn am Kopf, worauf er die Gewalt über



die Vorbilder der Nazi-„Helden“

den Wagen verlor. 43 Menschen befanden sich in dem Auto, das in den Abgrund stürzte und die Insassen unter sich begrub. Nur ein glücklicher Zufall bewirkte, daß es keine Toten gab.

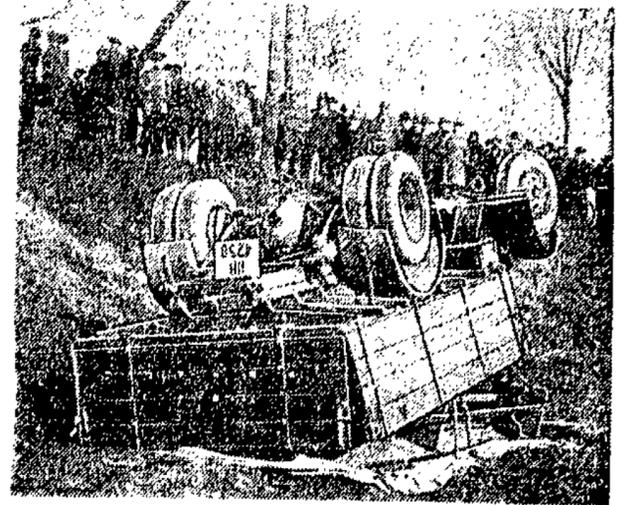
Ein Mitfahrer berichtet über den Vorfall: „Unaufhörlich flogen Flaschen und Steine auf den Führer des Wagens; ich rief: Halte das Steuer fest. Er krampfte es fest, trotzdem das reinste Trommelfeuer von Flaschen auf ihn gerichtet war. Seine Bemühungen waren aber vergeblich. Das Auto kippte die Böschung hinab, es überschlug sich und lag auf dem Kopf, die Räder nach oben. Wir waren zu vier Mann unter dem Motor in dem Glastasten. Da kam das Benzin heraus wie aus der Wasserleitung dick auf uns herunter.“

## Mich packte Entsetzen

weil ich eine Explosion kommen sah. In dieser gefährlichen Situation trat ich mit den Füßen den Glastasten kaputt, zerschchnitt mir das Bein dabei, aber bekam dadurch einen Ausgang. Ein Stöhnen und Schreien gellte durch die Nacht. Unser Führer war wie wahnsinnig. Er warf sich auf die Straße, in das Feld und schrie wie ein Tier. Wir hatten keine Verbandstoffe. Da, in der größten Gefahr — er war dem Verbluten nahe — streifte eine Frau ihre weiße Bluse über den Kopf, welche ich in zwei Teile riß und damit dem Führer notdürftig das Blut stillte. Ein fremdes Auto brachte ihn ins Krankenhaus. Unterdessen machten sich die Kameraden von den anderen Autos an die Bergung der Verunglückten.

## Es war ein grauenhaftes Bild.

Es ist der Polizei gelungen, die Hauptbeteiligten festzustellen. Mehr als 20 Hakenkreuzler werden sich wegen Landfriedensbruches zu verantworten haben.



beim Koburger Auto-Ueberfall

## Sport & Spiel

### Die winterportlichen Olympia-Ausscheidungskämpfe

Die am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag in Johanngeorgenstadt durchgeführten Ausscheidungskämpfe um die Teilnahmeberechtigung am 2. Arbeiter-Winterport-Olympia im Februar in Murgzuschlag haben in jeder Beziehung die Erwartungen erfüllt. Das zeigte sich besonders am 2. Weihnachtsfeiertag beim Festmarsch zur neu erbauten Sprungschanze der Johanngeorgenstädter Arbeiterportler. An die 500 Wintersportler des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und der Naturfreunde sammelten sich auf dem Marktplatz zu einer wuchtigen Kundgebung und zum Marsch nach der Schanze. Der kommunistische Sportverband hatte seit Wochen die Wintersportler seiner Agitationsbezirke Chemnitz, Erzgebirge und Leipzig zur Gegendemonstration in Johanngeorgenstadt aufgerufen. Es mögen an die 150 kommunistischen Sportler gewesen sein, die während des Sammelns auf dem Marktplatz eine Gegendemonstration versuchten. Sie mußten aber einsehen, daß das bei der Uebermacht der bündelstrucen Wintersportler ein ergebnisloses Unterfangen war.

Bei den Schläufern bot der 10-Kilometer-Mannschaftslauf die interessantesten und spannendsten Kämpfe. Sechs Mannschaften lagen abwechselnd in Führung, und es gelang Schreiberhau nach hartem Kampf in 37.23 Min. zuerst durchs Ziel zu gehen; 2. Johanngeorgenstadt I 37.47 Min.; 3. Verband Ostergebirge 39.02 Minuten. Sieger im 30-Kilometer-Lauf wurde Sander (Schreiberhau) in 1 Std. 58.27 Min.; 2. Umann (Johanngeorgenstadt) 2 Std. 3.11 Min.; 3. Weicher (Schreiberhau) 2 Std. 4.15 Min. Den 15-Kilometer-Lauf gewann Heß (Johanngeorgenstadt) in

59.45 Min.; gefolgt von Wagner (Schreiberhau) in 60.58 Min. und Ebert (Hilbersdorf) in 62.57 Min. Der 3-Kilometer-Hindernislauf war ein scharfer Wettbewerb zwischen Wagner (Schreiberhau) und Heß (Johanngeorgenstadt), die bei der Bewältigung der Strecke große Schnelligkeit und kolossalen Mut zeigten. Bester wurde Wagner in 10.04 Min.; Heß brauchte 10.18 Min.; an 3. Stelle erreichte Sander (Schreiberhau) das Ziel in 10.42 Min. Die Frauen trauten sich anscheinend im Wettkampf auf den Brettern nicht viel zu. Zum 4-Kilometer-Lauf starteten nur vier Läuferinnen, von denen die in Führung liegende Busch (Leipzig) wegen Schibruchs noch aufgeben mußte. Sieger wurde Keller (Johanngeorgenstadt) in 16.39 Min.; 2. Wöhnitz (Johanngeorgenstadt) in 17.39 Min.; 3. Rödel (Sof in Wahren) 18.40 Min. Den Höhepunkt am 2. Weihnachtsfeiertag bildeten die Schanzenweiche und die Sprungläufe. Die meisten Sprünge wurden in muster-gültiger Haltung und ohne Fall durchgeführt. Krauß (Johanngeorgenstadt) und Körner (Brunndöbra) erreichten je 48 Meter und wurden dadurch die besten Springer. Im zusammengefaßten Lauf, der aus einem 15-Kilometer-Lauf und einem Schanzen-sprung bestand, gewann Krauß (Johanngeorgenstadt) vor Hauser (Johanngeorgenstadt).

### Handball gegen Fußball

In einem Spiel, wie man es nicht alle Tage zu sehen bekommt, wollen die Handballer von Fichte Sudenburg ihre Kräfte mit den Fußballern von Sportfreunde messen. In der ersten Halbzeit liehen sich beide Mannschaften im Handballspiel gegenüber, während in der zweiten Spielhälfte das Fußballspiel feigt. Da ein interessantes Spiel zu erwarten ist, ist den Anhängern beider Sportarten der Besuch dieses Spiels zu empfehlen.

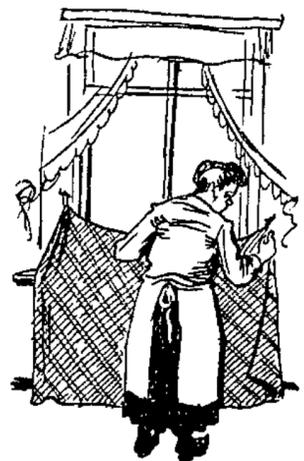
### Mitteilungen der Sportvereine

Arbeiter-Turn- und Kraftfahrer Groß-Mandeburg. Abt. Sudenburg heute, Sonnabend, 20 Uhr, Versammlung bei Albert Naumann, Halberstädter Straße 95. — Abt. P. u. a. n. Freitag, den 9. Januar, 20 Uhr, Versammlung in den „Budaer Festsälen“, Schönefelder Straße 127.

### Wintersportwetter im Harz

Brodten: — 4 Grad, bedeckt, Schneedecke 12 cm, Neuschnee 1 cm, Pulverschnee, Sportausführbar.  
 Schiefer: — 4 Grad, Nebel, Schneedecke 6 cm, Neuschnee 1 cm, Pulverschnee, Schi und Model gut, Eisbahn sehr gut.  
 Braunlage: — 5 Grad, Nebel, Schneedecke 7 cm, Neuschnee 4 cm, Pulverschnee, Schi brauchbar, Model gut, Eisbahn sehr gut.  
 Sonnenberg: — 5 Grad, Nebel, Schneedecke 12 cm, Neuschnee 1 cm, vereist, Schi brauchbar, Model gut.  
 St. Andreasberg: — 4 Grad, wolkig, Schneedecke 15 cm, Neuschnee 4 cm, Pulverschnee, Schi brauchbar, Model gut.  
 Zornhau: — 3 Grad, wolkig, Schneedecke 2 cm, Neuschnee 4 cm, Pulverschnee, Schi brauchbar, Model gut.  
 Altenau: — 2 Grad, Schneefall, Schneedecke 6 cm, Neuschnee 1 cm, Gyps-schnee, Schi und Model brauchbar.  
 Glanthal: — 1 Grad, Schneefall, Schneedecke 9 cm, Neuschnee 4 cm, vereist, Schi und Model brauchbar.  
 Geyneltsee: — 5 Grad, Schneefall, Schneedecke 10 cm, Neuschnee 1 cm, Pulverschnee, Schi brauchbar, Model gut.

### Wie wird das Wetter am Sonntag?



Biemlich trübe, Neigung zu Schneefall.

Bis über den Rhein haben sich etwas wärmere Luftmassen borgehoben und in West- und Süddeutschland Laumetter gebracht. Nördlich des Rheins herrscht dagegen überall noch leichter Frost, vereinzelt sind Niederschläge in geringem Betrag aufgetreten. Der Broden, der gestern 10 Grad Kälte hatte, meldet heute nur noch 4 Grad unter Null. In mehreren Staffeln stoßen warme Luftmassen über England und Frankreich ostwärts vor. Auf dem europäischen Festland aber nimmt der Luftdruck beträchtlich zu, während im Westen Europas Barometerfall eingeleitet hat. Es verstärkt sich daher die Neigung der Luftmassen, vom Kontinent auf das Meer hin abzusinken und dabei kalte Luft über Mitteldeutschland hinabzuführen. Wir bleiben allerdings in der Nähe der Frostgrenze und behalten daher ziemlich trübes und weiterhin zu Niederschlag neigendes Wetter.

Ausichten: Biemlich trübes Wetter mit Neigung zu Schneefall, meist Frost, vorübergehend auch einmal etwas über Null.

### Wasserstände

Ort	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Hamburg	27.12 + 0.84	0.01	Wrochitz	27.12 + 0.80
Brandels	+ 0.17	0.01	Trotha	+ 1.00
Wielik	+ 0.10	0.02	Wernburg	+ 0.88
Wietmerts	+ 0.06	0.01	Salze Oberpegel	+ 1.56
Auffig	+ 0.82	0.04	Salze Unterpegel	+ 0.45
Trodden	- 1.17	0.05	Wrlgebne	+ 0.56
Zorgau	+ 0.78	0.0		
Wittenberg	+ 2.27	0.01		
Hoflau	+ 1.48	0.02	Brandenburg	27.12 + 2.43
Alten	+ 1.05	0.0	Brandenburg	
Harby	+ 1.49	0.12	Unterpegel	+ 3.00
Mandeburg	+ 0.98	0.08	Hathenow	
Zangerhäuser	+ 2.25	0.22	Oberpegel	+ 1.94
Wittenberge	+ 2.43	0.1	Stadenow	
Sensca	+ 2.74	0.0	Unterpegel	+ 1.34
Dämlis	27.12 + 1.05	0.08	Davelberg	+ 3.3
Darshan	26.12 + 1.85	0.08		
Wotzenburg	+ 1.96	0.07		
Hohensdorf	27.12 + 1.93	0.10		
Elben	27.12 + 0.10	0.02		

## Tiere, Kinder und Schilaustechnik

Von Dr. Fritz Neuel, Frankfurt a. M.

Der Jugend pflegen wir zu sagen: Schilauen ist ein Balanceport. Ichiet deshalb vor allem auf ruhige sichere Lage im Bogen, entspannte, lockere Haltung und zwanglose, flüchtig verbundene Fahrt. Unsere jungen Schiläufer müssen verstehen lernen, daß es, wie in jeder Sportart, so vor allem im anspruchsvollen Schilaufer, entscheidend darauf ankommt, mit Kraftreserven zu arbeiten. Um ihr Verständnis für diese wichtige Frage zu wecken und zu vertiefen, gibt es nichts Besseres und Ueberzeugenderes, als sie auf die kraftökonomische Präzisionsmechanik der instinktivsten Bewegung der Tiere aufmerksam zu machen. Wichtiger, als darüber zu staunen, „wie der Schiläufer Suber auf dem Säuglingshügel einen Stemmischwingen drückt“, ist es, zu beobachten, wie die Schwalbe einen Bogen nimmt, wie sie sich spielend in die Kurven legt, und wie sie das naturgemäß richtig tut; aufschlußreicher als Lehrer und Lehrbuch kann es für den angehenden Sportler werden, zu sehen und zu verstehen, wie eine Schlange ohne sichtbare Anstrengung geschmeidig dahingleitet, wie eine leichte schnelle Welle der Bewegung durch den Leib der Kabe zum eleganten weiten Sprung wird, wie die Fische, diese Luftschiffe des Wassers, unaufhörlich schwimmen können, ohne jemals, selbst im Schlaf nicht, zu ermüden, obgleich sie dem Gewicht ihrer Muskeln nach zu den spezifisch schwersten Tieren zählen, die der Wissenschaft bekannt sind.

Das alles erscheint wichtig für unsere jungen Sportler. Denn diese Kunst ist nur möglich, weil die Tiere auf alle ihre Bewegungen, ihr Laufen, Springen, Klettern, Schwimmen und Fliegen niemals auch nur ein Deut mehr verwenden, als unbedingt notwendig dafür ist. Wir „Sportlinge“ im Vergleich zu diesen „Sportlern der Natur“ haben ihr unmittelbares Wissen und Können mit dem Paradies verloren. Wir müssen es über den Umweg der Beobachtung und Ueberlegung wieder zu erwerben suchen. Wir sind keine Naturwesen mehr, keine Enten, die ab ovo schwimmen, und keine Vögel, die vom Mutterleib an springen können. Wir müssen auf dem schweren, aber einzig möglichen Wege eines

läufiger Uebung instinktiver werden. Der Versuch ist unser Schwert. Denn kraftökonomische Instinktivität ist mehr als die Hauptursache der vorbildlichen Natürlichkeit, Schönheit, Zweckmäßigkeit, Zielsticherheit, Höchstleistungsfähigkeit und stilistischen Ausgeglichenheit der Bewegungen der Tiere. In ihr liegt zugleich das letzte und größte Geheimnis des Sports und damit des Erfolges: sich während einer Leibesübung stets auf dem Wege des geringsten Widerstandes — gewissermaßen spielend, wie der Fisch im Wasser — zu bewegen und dadurch Kraftreserven aufzuspeichern, die dem weniger geübten, weniger „eingespielten“ Gegner im entscheidenden Moment nicht mehr zur Verfügung stehen.

Deshalb müssen wir zu unsern jungen Sportlern sagen: Hütel euch vor Krafterschöpfung, Verkrampfung und Gewalt. Lernt von den Tieren. Studiert ihren „Sport“. Werdet natürliche Sportler wie sie. Seid auch keine Retfordjäger. Hütel euch vor der Retfordjagd! Die Tiere sind ja schon zu vernünftig dazu. Unser Ideal ist gewiß nicht das abwegige Ferkelbild, sondern der gleichmäßig ausgebildete Körper; nicht eine „Gundezucht des Sports“ mit Abnormitäten, sondern der harmonisch emporentwickelte Mensch ist unser Ziel. Wir wollen All-round-Athleten, vollendete Gymnastiker, körperbildliche Fechtkämpfer, keine menschlichen Bulldoggen, Windhunde, Berchardiner, Möpse, Pudel, Dackshunde und Pinscher heranzüchten.

Wir wollen auch keine mustelbebackten, verkrampften Bullen von Schiläufern züchten, die nur „Stemmischwingen drücken“, sondern All-round-Schiläufer, die gleich gewandt Gleitschwinger, Stemmischwinger, Langläufer und Springer können. Wir werden auch immer mehr das Interesse an 70 Meter weiten Monstresprüngen und ägellofen, stilkarmen Gehjagden verlieren, dafür desto mehr auf sicheres, stilvolles Springen und schönes, zielstreiches Uebfahren setzen. Wir werden mit Hilfe von einseitigen kraftökonomischen Körperprinzipien an die Begründung, Ausbildung und Entwicklung eines innerlich einheitslichen, äußerlich vielseitigen, stilistisch ausgeglichenen Schilaufer herangehen.

# ZWEI MENSCHEN

reichen sich die Hand zum Lebensbund. Schon im Geiste sieht

# DAS BRAUTPAAR

sein späteres Heim vor Augen. Schade wäre es, wenn die Wirklichkeit Ihre Hoffnungen enttäuschte.

Vieles hängt hier von den Möbeln ab. Man lebt ja schließlich in seinen vier Wänden. Die Möbel sollen schön sein, dauerhaft und praktisch, gemütlich und repräsentativ zugleich. Aber auch preiswert sollen und müssen sie sein. All das bietet Ihnen in reicher Auswahl

# DEFAKA

DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G.M.B.H.  
MAGDEBURG, OTTO-V.-GUERICKE-STRASSE 92/93

Ein Buch, das jedem Freude macht

# Tiere um uns

Geschichten und Schilderungen deutscher Dichter, Forscher und Tierfreunde von Gerhart Hauptmann, Thomas Mann, Arnold Zweig, Jakob Wassermann

Die schönsten Geschichten der besten Erzähler und Schilderer

Mit einem Vorwort von Paul Eipper

Preis: **4.80** RM,  
Eleganter Ganzleinenband

# BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME

**Restaurant Grundow**  
Braunhirschenstraße 3,  
Von Interessenten  
zur Abhaltung  
von Hochzeiten  
stets weiter  
empfohlen

**Luci Conrad  
Hermann Bunge**  
Verlobte  
Magdeburg-W.,  
Goethestraße 42  
Salzwedel  
(z. Zt. Magdeburg)

**Frach.**  
Smoking und  
Schrod-Berleth  
Wäbes, Tischlerstr. 20

Gut und billig!  
**Frisch aus der Oelmühle**  
das Lit. Salatöl 1.00 Das Lit. Mahnl 1.80  
Ausgabe bei Wiwa, Hasselbachstr. 5

**Krankenbehandlung**  
nach Dr. Schwabe gegen viele  
Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten  
mit vielen Heilerfolgen  
S. Altman, Magdeburg, Gr. Münst. 4  
Sprechstunden 9-11, 3-6 Sonntags 11-1.

**Homöopath. Biochemische  
Krankenbehandlung**  
Prälatenstr. 14, II  
Maaben, - Telefon 31615 -  
Ede Himmelreichstraße - Zahnuntersuchung  
Sprechstunde wochentags 9 bis 4 Uhr, Sonntag  
und Donnerstag keine Sprechstunde

# Möbel

Ausstattungen  
in gr. Auswahl  
empfiehlt  
seit 48 Jahren

**Carl Dittmar**  
Tischlermeister  
Katharinenstr. 9  
und Tischlerkingstr. 26  
Telephon 20978



**Wäschemangel**  
bei kleiner Kapital-  
anlage, beste Rente,  
Verzinsung u. Lokal-  
ausnutzung, Angem.  
Zahlungswweise.  
Umbauten - Schutz-  
vorrichtungen - Ge-  
legenheits-Käufe. -  
Lieten gratis.  
Deutschlands berühmteste  
Mangel-Fabrik  
Krant Herrschub  
Stegmar-Chemnitz.  
(350)

Zur  
**Vermehrung**  
der  
Eierlegfähigkeit  
der Hühner, zur  
Gesunderhaltung  
aller Hausvögel  
ausgezeichnet:  
**Phocalfen**  
Victoria-Apotheke  
Otto-von-  
Guericke-Str.  
94b

Lest die Frauenwelt

**Dankfagung**  
Allen denen, die uns beim Hin-  
scheiden unsres kleinen Liebings in  
so liebevoller Weise ihre Teilnahme be-  
stärkten, sagen wir unsern herzlichsten  
Dank. Dank auch Herrn Lehrer Berg für  
seine tröstlichen Worte in der Kapelle.  
**Hans Langner und Frau.**

Allen, die unsres Liebings bei  
seinem Heimgange so so überaus teil-  
nehmender Weise gedachten, sprechen  
wir auf diesem Wege unsern herzlichsten  
Dank aus.  
**Otto Gneist und Frau**  
geb. Dieß.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands  
Verwaltung Magdeburg.**  
Nachruf.  
Am 21. Dezember starb unser Mitglied  
**Hermann Breuß**  
52 Jahre alt, an Lungenerkrankung.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Einäscherungsfeier findet am  
Montag, dem 24. Dezember, mittags  
12.30 Uhr, in der Kapelle des West-  
friedhofs statt. Die Verwaltung.

Am 25. Dezember starb meine liebe  
Mutter, Schwiegermutter, Groß-  
und Urgroßmutter  
**Emma Müller**  
geb. Luther  
im 74. Lebensjahr.  
**Karl Braune und Frau**  
Ida geb. Müller.  
Die Beerdigung findet am Montag,  
dem 29. Dezember mittags 1.00 Uhr,  
von der Kapelle des Neustädter Fried-  
hofs aus statt.

**Dankfagung.**  
Für alle Beweise aufrichtiger Teilnahme beim  
Heimgang unsrer teuren Entschlafenen, Frau  
**Elfa Simon**  
geb. Steinthal  
sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
Magdeburg, Dezember 1930.  
Die trauernden Hinterbliebenen

Am 2. Weihnachtstag verchied nach einem Leben voller  
Arbeit und Erhebung mein lieber Mann, unser guter  
Vorsorgender und selbstloser Vater, der Weidmayer  
**Hermann Walling**  
im kaum vollendeten 57. Lebensjahr an einer tödlichen  
Lungenentzündung.  
Magdeburg-Remsdorf, den 27. Dezember 1930  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Elisabeth Walling**  
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. Dezember,  
vormittags 9.30 Uhr, von der Kapelle des Remsdorfer  
Friedhofs aus statt

Am 1. Weihnachtstag, morgens 4 Uhr,  
entschied plötzlich und unerwartet unser lieber  
Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere  
Barbierherr

# Heinrich Erler

im Alter von 78 Jahren,  
Egersleben, den 25. Dezember 1930.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Familie Wilhelm Erler.**  
Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Plötzlich und unerwartet verschied am Mittwoch früh  
nach schwerer Krankheit mein lieber unerschütterlicher Mann  
mein treuer, liebevoller Vater, lieber Sohn Schwieger-  
Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe der Maurer

# Reinhold Drenste

im 83. Lebensjahr.  
In tiefem Schmerz  
Gertrud Drenste geb. Heid nebst Sohn  
und Angehörigen.  
Arbeit war dein Leben,  
du hast dich nie an dich,  
nur für die Deinen streben,  
bleibst du für deine Pflicht.  
Die Beerdigung findet am Montag, dem  
20. Dezember, um 1.30 Uhr auf dem Westfriedhof statt.

Am Mittwoch, dem 24. Dezember, früh 7.45 Uhr, ver-  
schied sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber  
Mann, unser lieber Vater und Großvater, der frühere

# Hermann Breuß

im 62. Lebensjahr.  
Magdeburg-Wst., Große Diesdorfer Straße 28.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Agnes Breuß und Kinder.**  
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 29. Dezember,  
mittags 12.30 Uhr, auf dem Westfriedhof statt.

Am 24. Dezember entschlief nach kurzem, schwerem  
Leiden meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwieger-  
mutter, Großmutter und Schwester, unsere liebe Schwägerin  
und Tante

# Anna Boemann

geb. Rohle  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Otto Boemann**  
Annastraße 18 c  
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag,  
dem 29. Dezember, nachmittags 6 Uhr, in der Hauptkapelle  
des Westfriedhofs statt.

Nach längerer Krankheit verschied am 1. Feiertag  
nachmittags unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester,  
Schwägerin, Nichte und Tante

# Elli Wahnschaf

im blühenden Alter von 25 Jahren.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Paul Wahnschaf nebst Frau**  
Alwine geb. Brandes.  
Die Beerdigung findet am Montag, 29. Dezember,  
nachmittags 2.15 Uhr, auf dem Neustädter Friedhof statt.

Am 24. Dezember, abends 6 Uhr, verschied  
nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau,  
unsere treuergebende Mutter, Großmutter und  
Urgroßmutter

# Johanna Senna

verw. Feldtrapp, geb. Bonni  
im 79. Lebensjahr.  
**Joseph Senna.**  
Die Einäscherungsfeier findet am Montag,  
dem 29. Dezember, abends 6 Uhr, statt Kranz-  
spenden erbitten.

Fern von der Heimat zum Besuch ihrer Tochter und  
ihres Schwiegerjüngers, starb in Bennedensien nach langem,  
schwerem Leiden, aber plötzlich und unerwartet, durch Herz-  
schlag am 1. Weihnachtstag meine herzengute Frau,  
unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante, Frau

# Anna Bartels

geb. Klämbt  
Im tiefen Trauer:  
**Hermann Bartels als Witte**  
**Walter Bartels**  
**Johanna Bartels**  
**Margarete Bartels** als Kinder  
**Albert Lange**  
**Lieserotte Lange**  
geb. Bartels  
Ein kreuz Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.  
Die Beerdigung findet am Montag, dem  
29. Dezember, nachm. 3.30 Uhr, auf dem Westfriedhof statt.

# Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

**Rundfunk-Programm Berlin (418).**

Mit Gleichwellenfender Berlin D-Magdeburg-Stettin (282)

Gleichbleibendes Werktags-Programm: 7: Gymnastik, Konzert.  
8.30: Di. Fr.: Werbenachrichten. 10.10: Markthallenpreise.  
10.15: Wetter und Tagesnachrichten. 11: Werbenachrichten  
(aus Di. u. Fr.). 11.15: Schallpl. 11.30: Berliner Börse,  
(So. 11.). 12.30: Wetter bzw. Mittel- f. b. Landwirt. 12.55:  
Neuener Zeit. 13.30: Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstände.  
14: Schallplatten. 14.55: Berliner Börse. 15: Landw.  
Börse, Zeit. Ca. 18.30: Arbeitsmarkt. Ca. 22.15: Wetter,  
Sport, Nachrichten.

**Sonntag, 28. Dezember.**

8.00: Mitteilungen für den Landwirt.  
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.  
8.25: Prof. Dr. Dahmen: Bekämpfung übertragbarer Tierkrank-  
heiten.  
8.50: Morgenfeier. Uebertragung des Stundenglockenspiels der  
Potsdamer Garnisonkirche, Chor: Berliner Bach-Vereinigung.  
Anfchl.: Uebertragung des Glöckengeläuts des Berliner Doms.  
10.05: Wetter.  
11.00: Feiertunde, veranstaltet vom Arbeiter-Kultur-Kartell-Berlin.  
Madrigalvereinigung des Jungen Chors u. a.  
12.00: Aus dem Großen Schauspielhaus: Mittagskonzert. Kapelle.  
Dajos Béla.  
14.00: Gertrud Wolff: Mutter und Tochter.  
14.30: Jugendstunde: Herrn Direktors Zigaretten.  
15.00: Mandolinen-Orchester-Konzert. Vereinigte Finken'sche Mandol-  
inen-Chöre.  
16.00: Volkshöhne: „Die Defraudanten“. Komödie von A. Polgar.  
Mit Max Ballenbergs.  
17.30: Lang-Lee-Musik. Kapelle Géza Komor.  
19.00: Emil Behner liest aus eigenen Werken.  
19.25: Schauspieler-Vortrag. Am Mikrophon: Albert Wassermann  
und Julius Bab.  
19.50: Sportnachrichten.  
20.00: Aus der Philharmonie: Orchesterkonzert. Philharmonisches  
Orchester.  
Ca. 22.20: Langmusik. Kapelle Marcel Weber.

**Montag, 29. Dezember.**

15.20: Wilhelmine Mohr: Die alleinstehende Frau.  
15.40: Dr. Koch: Die heimliche Darstellung absoluter Musik.  
16.00: Oberreg.-Rat Dr. Weiser: Aus deutschen Büchern vor hun-  
dert Jahren.  
16.30: Konzert. Irmgard Breiß (Sopran).  
17.30: Jugendstunde. Dr. Osborn: „Berlin“.  
17.50: Bücherstunde: Besinnliche Bücher.  
18.05: Walter-Niemann-Konzert. Ball-Zollus, Op. 116.  
18.30: Dr. Wolfgang Pohl: Sozialpolitische Umschau.  
19.00: Unterhaltungskonzert. Berliner Konzertverein.  
20.30: Programm der Aktuellen Abteilung.  
21.10: „So sieht Heinrich Mann das Leben“. Querschnitt durch  
seine Dichtung.  
Ca. 22.20: Langmusik. (Mitja Nikisch und sein Orchester).

**Deutsche Welle. Sonntag, 28. Dezember.**

7.00: Hamburg: Jazzkonzert. - Glöden vom Großen Michel.  
8.00: Mitteilungen für den Landwirt.  
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.  
8.25: Prof. Dr. Dahmen: Bekämpfung übertragbarer Tierkrank-  
heiten.  
8.50: Morgenfeier. Uebertragung des Stundenglockenspiels der  
Potsdamer Garnisonkirche, Chor: Berliner Bach-Vereinigung.  
Anfchl.: Uebertragung des Glöckengeläuts des Berliner Doms.  
10.05: Wetter.  
11.00: Feiertunde, veranstaltet vom Arbeiter-Kultur-Kartell-Berlin.  
Madrigalvereinigung des Jungen Chors u. a.  
12.00: Aus dem Großen Schauspielhaus: Mittagskonzert. Kapelle.  
Dajos Béla.  
14.00: Gertrud Wolff: Mutter und Tochter.  
14.30: Jugendstunde: Herrn Direktors Zigaretten.  
15.00: Mandolinen-Orchester-Konzert. Vereinigte Finken'sche Mandol-  
inen-Chöre.  
16.00: Volkshöhne: „Die Defraudanten“. Komödie von A. Polgar.  
17.30: Lang-Lee-Musik. Kapelle Géza Komor.  
18.00: Prof. Dr. Rippoldt: Die Naturforscher.  
18.30: Charlotte Christian: Aus Ariemhilds Not.  
19.00: Hugo Adolf Bernhart: Land und Leute in Albanien.  
19.30: Günther Birtenfeld liest aus seinem Roman „Liebesferne“.  
20.00: Aus der Philharmonie: Orchesterkonzert. Philharmonisches  
Orchester.  
Ca. 22.20: Langmusik. Kapelle Marcel Weber.

**Deutsche Welle. Montag, 29. Dezember.**

14.30: Kinderstunde: Wir machen eine Kinderzeitung.  
15.00: Stunde für die reifere Jugend: Vom Bergbau am Harz  
in alter und neuer Zeit.  
16.00: Otto Ralf: Erarbeitung eines Märchenstücks in einer Ber-  
liner dritten Volkshochschule.  
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.  
17.30: Dr. Hans Lebede: Wert und Niedrigkeit.  
18.00: Prof. Dr. Baegner: Wintersportverletzungen.  
18.30: Prof. Dr. Lohmeyer: Die Schöpfungsgeheimnisse in den  
Religionen der Völker.  
19.00: Englisch für Anfänger.  
19.30: Dr. Peters: Betriebswirtschaftliche Betrachtungen zum Jah-  
reswechsel.  
19.50: Dr. Karl Würzburger: Vorträge auf das Januar-Pro-  
gramm der Deutschen Welle.  
20.00: Hamburg: Fred Bird spielt auf!  
21.10: Hamburg: „Das Licht am Fenster“. Hörspiel von Rudolf  
Dreier.  
Ca. 22.20: Berlin: Langmusik. Mitja Nikisch und sein Orchester.

# Verordnung des Arbeitskommissariats zur Erhöhung der Arbeitsleistung Moskauer Weihnachtsgeschenke Verschärfte Ausbeutung des russischen Industrie-Proletariats

Trotzdem die Diktatoren über das russische Proletariat das Weihnachtsgeschenk abgeschafft haben, konnten sie doch nicht umhin, den russischen Arbeitern ein Weihnachtsgeschenk zu machen, wenn auch ein sehr böses. Dem „Berliner Tageblatt“ wird darüber aus Moskau gemeldet:

Das Arbeitskommissariat erließ zwecks Erhöhung der Arbeitsleistung neue Verordnungen, durch die strengste Disziplin in der Arbeitsleistung erreicht werden soll.

Arbeiter, welche die Disziplin systematisch verletzen, werden künftig fristlos und ohne Entschädigung entlassen und dürfen 6 Monate in keinem andern Betrieb beschäftigt werden. Wenn die Verletzung der Disziplin in böser Absicht geschieht, werden die Arbeiter strafrechtlich zur Verantwortung gezogen. Falls ein Arbeiter die Betriebsleistung nicht rechtzeitig davon unterrichtet, daß ein durch ihn hergestelltes Erzeugnis untauglich ist, verliert er den Anspruch auf Lohnauszahlung.

Diese drakonische Verordnung ergänzt die frühere, die einen freiwilligen Wechsel der Arbeitsstelle verbietet, und wurde erlassen, um die möglichste Beschleunigung des Fünfjahresplanes durchzuführen, die durch das Plenum des Volkswirtschaftsrates der Partei gefordert wird.

Was bedeuten diese neuesten Moskauer Verordnungen? Der Arbeiter, der Formner, der Schmied, der Schlosser, der eine Arbeit abfertigt, die sich hinterher als Ausschuß erweist, wird ohne Lohn nach Hause geschickt. Macht er Krach, weil er dem Material von außen nicht ansehen konnte, daß es ihnen brüchig ist, so „verlezt er die Arbeitsdisziplin“ und fliegt auf Straßenpflaster. Findet er dies

brutal und klagt den Arbeitskollegen sein Leid, so „verlezt er die Arbeitsdisziplin in böser Absicht“ und fliegt ins Gefängnis.

Das „Sowjetparadies“ ist und bleibt eben der größte Ausbeuterstaat der Welt. Er zwingt den Kapitalisten der übrigen Länder, wie man es anfangen muß, billig zu produzieren. Rämlich, indem man das ganze Betriebsrisiko auf die Arbeiter abwälzt, die, um leben zu können, Ausdauerarbeiten durch angestrengteres Arbeiten und unbezahlte Ueberstunden wieder hereinzubringen versuchen. Man wird bald nur noch von der Kälte und dem Hunger reden. —

## Neue Kontrollinstanzen

Auf Beschluß des Zentral-Exekutivkomitees und des Volkskommissarenrats wurde beim Volkskommissarenrat der Sowjetunion neben dem Rat für Arbeit und Verteidigung und der staatlichen Planwirtschaftskommission ein dritter ständiger Ausschuss — die Volkswirtschaftskommission — geschaffen. Diese neue Kommission ist mit der Kontrolle der Ausführung der den sozialistischen Aufbau des Staates betreffenden Regierungsdekretiven durch die staatlichen Organisationen und mit der Verbesserung der Arbeit des Staatsapparates betraut worden. —

## Stalin Staatsbeamter

Am 27. Dezember. Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat Stalin zum Mitglied des Arbeits- und Verteidigungsrats und damit zum Staatsbeamten ernannt. Die Ernennung hat in Moskau großes Aufsehen hervorgerufen. —

Wer kundert sich nun noch über die geldspendenden Unternehmer? Sie haben erkannt, daß das „Dritte Reich“ die Verewigung des Kapitalismus bringt. Die ihnen drohende Gefahr, daß eine politisch gleichberechtigte Arbeitererschaft auch die wirtschaftliche Gleichberechtigung erringe, wird durch die Aufrichtung der Herrschaft Hitlers beseitigt.

So richtig auch die Unternehmer kalkulieren mögen — ihre Hoffnung wird sich nicht erfüllen. Die organisierte Arbeitererschaft hat Hitler und seine Pläne erkannt und wird zu verhindern wissen, daß seine Diktaturgelüste den deutschen Arbeitern daselbe Los bereiten, das den italienischen Arbeitern unter Mussolini zum Verhängnis geworden ist. Dr. Gumbel.

## Ruhr pensioniert

München, 27. Dezember. Der Präsident des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs, Staatsrat Dr. Gustav v. Kahr, tritt am 1. Januar wegen Erreichung der Altersgrenze in den dauernden Ruhestand. Dr. v. Kahr war von März bis September 1921 bayerischer Ministerpräsident, Minister des Innern und Minister des Neuzugens, und vom September 1923 bis Februar 1924 Staatskommissar für Bayern. Oktober 1924 wurde er zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs ernannt.

Das dunkelste Kapitel der bayerischen Geschichte in der Nachkriegszeit trägt die Ueberschrift Kahr. Es war die Zeit vor dem Hitler-Putsch. Das System Kahr bezeichnete die amtliche Begünstigung des Rechtsbruchs und des Hochverrats, die Auflösung der Rechtsicherheit und die politische Korrumpierung der bayerischen Justiz. Mörder wurden nicht nur nicht bestraft, sondern von bayerischen Beamten begünstigt.

Das System Kahr war die Vorbereitung der Lösung Bayerns aus dem neuen Reich, der offenen Rebellion gegen die Reichsgewalt. Das System Kahr hat die Nationalsozialistische Partei großgezogen.

Nach dem Hitler-Putsch und noch viel mehr nach dem Hitler-Prozess, der die zweideutige Rolle Kahrs hell beleuchtete, war Kahr ein politisch toter Mann.

Daß dieser Mann, dessen System auf dem Rechtsbruch beruhte, nach dem Putsch zum Präsidenten des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs ernannt wurde, ist von allen streng rechtlich und verfassungsmäßig Denkenden als offener Hohn empfunden worden. —

## Von der Lohnkampf-Front

Für die Kölner Metallindustrie wurde ein Schiedsspruch gefällt. Er will das zum 31. Dezember geltende Lohnabkommen mit einer Lohnsenkung in allen Gruppen um etwa fünf Prozent wieder in Kraft setzen und die Arbeitszeit von 51 auf 50 Stunden in der Woche verkürzen. Das Abkommen soll zum erstenmal mit sechswochiger Frist zum 30. Juni 1931 kündbar sein. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 30. Dezember. —

Der Schlichtungsausschuss Köln fällt für die rheinischen Kleinbahnen einen Spruch, wonach die Löhne vom 1. Januar bis 31. Mai 1931 um fünf Prozent in allen Gruppen herabgesetzt werden. Dieser Abba soll an Lohnsätzen von 50 bis 62 Pfennig vorgenommen werden! —

Ein neuer Manteltarifvertrag für die preussischen Verwaltungsarbeiter ist am Mittwoch abgeschlossen worden. Er bringt in den Sozialbestimmungen gegen früher einige wesentliche Verbesserungen. Außerdem sind sämtliche Ergänzungsbestimmungen für die Arbeitnehmer des Charité-Krankenhauses, der staatlichen Kliniken, der Theater und Staatstheater in den Tarif hineingearbeitet worden. Der Tarifvertrag zählt in seiner neuen Fassung mit zu den besten tariflichen Abmachungen, die zurzeit in Deutschland bestehen.

Zu regeln ist noch die Frage der Einführung der 48-Stundenwoche für das Personal im Charité-Krankenhaus und in den Kliniken. Die Parteien waren sich aber darüber einig, daß sofort nach Neujahr auch darüber die Verhandlungen aufgenommen werden müssen. —

## Reichswehr muß zahlen

Miel, 27. Dezember. Das Oberlandesgericht Miel verurteilte die Marineleitung, an den Obermaat Becker, der vor Monaten mit mehreren andern Marineangehörigen wegen „kommunistischer Umtriebe“ freilich entlassen worden war, zur sofortigen Zahlung von 3050 Mark nebst Zinsen für die Zeit ab 1. Oktober 1929 und zu weiteren Zinsbeträgen, die insgesamt eine Summe von 17700 Mark ergeben. Voraussetzung zu der Zahlung ist, daß Becker beschwört, daß er weder mit Kommunisten verkehrt, noch ihnen irgendwelche Geschenke gemacht hat. Obermaat Becker erklärte sich zu diesem Eide bereit.

Mit diesem Urteil ist die Marineleitung bereits im vierten Falle ins Unrecht gesetzt worden. Insgesamt hat sie seinerzeit fünf Marineangehörige, die alle seit langem in ihrem Dienst standen, wegen „kommunistischer Umtriebe“ entlassen. —

## Wirtschaftlicher Wochenbericht

Die Mitteldeutsche Landesbank, Magdeburg, teilt mit: Der in diesen Tagen veröffentlichte Jahresbericht der Berliner Industrie- und Handelskammer verdient um so mehr Beachtung, als er die Ansicht zum Ausdruck bringt, daß für eine Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage gewisse Ausichten vorhanden sind. So werden die Aufrechterhaltung der Ausfuhr, die Aktivität unserer Handelsbilanz, die Geldmarktverhältnisse, die geringe Lagerhaltung und nicht zuletzt das Finanzprogramm der Reichsregierung sowie die auch im Ausland wachsende Erkenntnis über die wirklichen Ursachen der Weltkrise als wichtige Umstände hervorgehoben, die eine Vereinigung der Gesamtlage darstellen und den Boden für eine Besserung vorbereiten.

Im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Interesses stand in der Berichtswache selbstverständlich wieder das Weihnachtsgeschäft. Nach den bisherigen Berichten blieben die Umsätze — mit Ausnahme vereinzelter Branchen — unter denen des Vorjahres. Uebernehmend wird mitgeteilt, daß das Publikum sehr vorsichtig kauft und durchweg billigere Waren bevorzugt.

Die Ausichten für den Bau und Baustoffmarkt für die ersten Monate des kommenden Jahres werden als weiter ungünstig angesehen. Im November ist die Ausnutzung der Kapazität weit unter die Hälfte der Normalbeanspruchung gesunken. In der Woche vom 7. bis 13. Dezember 1930 betrug die arbeitstägl. Muffrohlfördererung 344550 Tonnen gegen 347837 Tonnen in der Vorwoche. Gleichzeitig ermäßigten sich die Halbenbestände der Zechen von 9871 Millionen Tonnen auf 9320 Millionen Tonnen. — Die mitteldeutsche Braunkohlenförderung betrug arbeitstägl. im November 318954 Tonnen gegen 422988 Tonnen im November 1929. — Die Förderung im Eisenerzbergbau ist ebenfalls im Laufe des Jahres

immer mehr zurückgegangen. Noch ungünstiger gestaltete sich der Abfall. Die Erzeugung an Rohstahl betrug im November 2.3. arbeitstägl. 32110 Tonnen gegen 31765 Tonnen im Oktober 1929 und 51462 Tonnen im November 1929. In den gleichen Monaten betrug die Leistung der deutschen Walzwerke 22726 Tonnen gegen 23111 Tonnen bzw. 34649 Tonnen.

In der deutschen Maschinenindustrie hat sich das Inlandgeschäft noch weiter verschlechtert. Neue Aufträge kamen nur in sehr geringem Umfang zu. Der Eingang von Auslandsaufträgen war dagegen teilweise leicht gebessert. — Im Mansfelder Kupfer-Schieferbergbau wurden im November d. J. 71700 Tonnen Mineralien gegen 81800 Tonnen im Oktober gefördert. — Die deutsche Stupferhütenproduktion stellte sich im November auf 5823 Tonnen gegen 5450 Tonnen im Oktober 1930. — Am Holzmarkt sind die Absatzverhältnisse nach wie vor sehr schwierig. Eine weitere Beschränkung des Einschlags wird sich kaum vermeiden lassen. — Der inländische Holz- und Holzwarenmarkt lag wiederum ruhig; der Magdeburger Wochenumsatz wird mit 25000 Zentner beziffert.

In der Woche vom 30. 11. bis 6. 12. 1930 betrug die Gütererzeugung der Reichsbahn auf 802094 gegen 811198 in der Vorwoche und 928632 in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Der arbeitstägl. Durchschnitt betrug 133681 gegen 135109 bzw. 154772.

Die auf den Stichtag des 17. Dezember 1930 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt 117,9 gegen 118,3 in der Vorwoche. Während sich die Indexziffer für Agrarstoffe geringfügig erhöht hat, sind die Indexziffern für alle übrigen Hauptgruppen gesunken.

Auf dem Arbeitsmarkt haben sich die Verhältnisse nach den neuesten Ueberichten der Gewerkschaftsverbände weiter verschlechtert. Im Gesamtdurchschnitt waren 26,3 Prozent der erfassten Arbeiter Ende November beschäftigungslos, während 15,8 Prozent in Kurzarbeit standen.

Die Spareinlagen bei den preussischen Sparkassen haben sich im November von 6186,4 Millionen Mark auf 6236,7 Millionen Mark erhöht. Bei den öffentlichen Sparkassen ist in den letzten Wochen die Summe der zur Verteilung gebrachten verbilligten Magdeburger auf etwa 10000000 Mark angewachsen. Die für die Provinz Sachsen und die Länder Thüringen und Anhalt zuständige Oeffentliche Bauparckasse der Mitteldeutschen Landesbank hat am 19. Dezember 1930 ihre dritte Baugeldzuteilung vorgenommen. Es wurden 20 Verträge in Höhe von 120000 Mark ausgelost, so daß bereits im ersten Jahr des Bestehens der Oeffentlichen Bauparckasse Magdeburg 4prozentige Bauparckassen in Höhe von 314000 Mark verteilt werden konnten.

Die Börse verkehrte in der Berichtswache in ausgesprochen schwacher Haltung. Es kam an fast allen Märkten größeres Angebot heraus, so daß die Abschwächung der Kurse wesentlich verschärft wurde. Am Markt der festverzinslichen Werte war die Tendenz leicht gedrückt.

Am Geldmarkt wurde vor den Festtagen Tagesgeld angeboten. Für den Jahresultimo scheint genügend Vorseorge getroffen zu sein. Der Privatbankumsatz wurde auf 4 1/2 Prozent p. a. erhöht. —

## Nazis stürmen Polizeiwache

Stuttgart, 27. Dezember. Im Verlauf einer Weihnachtsefeier der Nationalsozialisten in Wfufflingen kam es zu schweren Ausschreitungen. Gegen 2 Uhr nachts sah sich die Ortspolizei genötigt, zwei Nationalsozialisten wegen Aufrechterhaltung ihrer Personalien auf die Polizeiwache zu bringen. Darauf stürmten die Nazis die im Rathaus befindliche Polizeiwache und befreiten die Gefangenen unter Tätlichkeiten gegen die Beamten. —

## Kommunistenpleite am Weihnachtabend

Die geschäftstüchtige kommunistische Zentrale in Berlin hat versucht, aus Weihnachten ein Parteigeschäft zu machen und daher angeordnet, überall sogenannte Hungermärsche zu inszenieren. In der stillen Hoffnung, daß es dabei zu Zusammenstößen mit der Polizei kommt und hier und dort auch etwas Blut fließen wird. Blut am Weihnachtseheiligabend — das wäre ein prächtiger Agitationsstoff für die nächsten 14 Tage gewesen!

Aber selbst die kommunistischen Arbeiter versagten den gewinnlosen Hebern die Gefolgschaft, so daß die Weihnachtsaktion eine der größten Moskauer Pleiten geworden ist. In vielen Städten, wie z. B. Magdeburg, wurde es erst gar nicht versucht, sich mit dem herbeigekommenen Väterabend auf der Straße zu blamieren. Da aber die Berliner Parole befolgt werden mußte, machte man die Hungermärsche in den kleinen Sälen, die den Ausgangspunkt des großen Straßentrucks bilden sollten. Auf der kleinen Saalfache immer ringsherum, wobei man sich die Parolen gegenseitig selber in die Ohren schrie.

Aber auch in den Großburgen der Kommunisten, wo man tatsächlich zu demonstrieren beabsichtigte, war die Sache so kläglich wie noch nie. In Berlin versuchten am Heiligabend Kommunisten das Demonstrationsverbot zu umgehen, indem sie in ungeordneten Zügen durch einige Straßen zogen. In der Chaussee, Friedrichstraße und am Dönhofsplatz kam es mehrmals zu Zusammen-

rottungen. In allen Fällen bereitete die Polizei eruthafte Störungen.

Nach in Halle und Umgebung sind die Weihnachtsefeierlinge ruhig verlaufen. Lediglich am Heiligabend versuchte ein kleiner Trupp von Kommunisten jenseits des Marktplatz in Halle zu erreichen. Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander.

Möglichst war auch die Beteiligung in den Städten Thüringens. In Weimar wurden nicht mehr als 74 kommunistische Demonstranten gezählt. Vielleicht aus Mitleid über diesen Vereinfall wurden dann Polizeibeamte, die für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung sorgen sollten, vor dem Volkshauss aus nichtigen Anlaß von einigen tabakalen Würstchen angefallen und vier von ihnen durch Messerfälle verletzt. Ein Hauptwachmeister und ein Oberwachmeister erlitten dabei so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Auch in Jena kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und kommunistischen Demonstranten, die in dieser Industriestadt nur in einer Stärke von etwa 150 Personen auftreten konnten. Die Polizei löste den Demonstrationszug auf. Insgesamt sind 11 Personen festgenommen worden.

In Apolda, dem bekannten Sitz der Textilarbeiter, sind nicht mehr als 200 Kommunisten dem Ruf der Parteiführer gefolgt.

In Wittenberg kamen etwa 150 kommunistische Demonstranten zusammen. Der Zug begab sich zum Marktplatz, wo ihn die Polizei leicht auflöste.

In Chemnitz und Hannover fanden gestern kommunistische Demonstrationen statt. In beiden Städten mußte die Polizei eingreifen, doch ist es zu ernstlichen Zwischenfällen nicht gekommen.

Eins haben die Kommunisten zu Weihnachten recht deutlich gezeigt, ihre Gewissenlosigkeit, die nur von der Klugheit der verpufften Aktion übertroffen worden ist. —

## Schrittmacher der Nazis

Die Schrittmacher der Nationalsozialisten sind die Kommunisten. Einen neuen Beweis für diese Tatsache brachte die Betriebsratswahl in der Stern-Woll-Spinnerei Altona-Bahrenfeld. Die Nazis holten sich von 12 Sitzen 4. Triumpfhierend stellt die Nazipresse fest, ihr Erfolg sei um so beachtlicher, als bei den letzten Wahlen die KPD alle Sitze in ihre Hand bekommen habe. Diesmal habe sie angesichts der nationalsozialistischen Konkurrenz auf die Aufstellung von Kandidaten verzichtet.

Wenn sie für die Nazis das Bett gemacht haben, empfehlen sich die kommunistischen Herrschaften. —

## Franco auf der Flucht

Paris, 27. Dezember. Der revolutionäre spanische Krieger Franco ist am Freitag nach Vissalon nach Unterpepen abgereist. Es sieht noch nicht fest, ob Franco seinen ständigen Wohnsitz in Belgien nehmen wird.

General Vas Geras, der Militärgouverneur von Guasca, der bei dem Zusammenstoß mit den revolutionären Truppen von Jaca verwundet worden war, ist am Freitag an den Folgen seiner Verletzungen gestorben. —

## Am Weihnachtsbaum verbrannt

Wb. Wolfenbüttel, 27. Dezember. Die 10jährige Tochter des Arbeiters Meng wollte gestern abend in Abwesenheit der Eltern den Christbaum anzünden. Dabei kam sie mit ihren Kleindern den Lichtern zu nahe. Die Kleider fingen Feuer und brannten ihr vom Leibe herunter. Herbeieilende Hausbewohner versuchten, die Flamme mit Decken zu erstickten. Das Kind hatte aber bereits starke Brandwunden erlitten, daß es heute morgen im Krankenhaus gestorben ist. —

## Notizen

Die braunschweigischen Kommunalwahlen am 8. März. Nachdem von verschiedenen Seiten gegen die Ansetzung der Kommunalwahlen für den 8. Februar Bedenken erhoben worden waren, hat das Innenministerium den Termin für die Wahlen auf Sonntag, den 8. März, festgelegt. —

Ohnmächtige Mut, die lächerlich ist. Dem Hamburger sozialdemokratischen Polizeifenator Schönfelder wurden am Freitagabend die Fensterseiben eingeworfen, und zwar mit Steinen und Flaschen. Der Polizeifenator hatte kurz vorher am Schreibtisch am Fenster gearbeitet und war von außen deutlich sichtbar gewesen. Es wurde jedoch niemand verletzt. In der hineingeworfenen Flasche fand man einen kommunistischen Aufruf mit einer Drohdrohung gegen Schönfelder. —

Stahlhelm macht Auflösungsreklame. Der Stahlhelm hat einen neuen Aufruf für das Volksbegehren zur Auflösung des Preussischen Landtags erlassen. In politischen Kreisen merkt man die Stahlhelmbolschewistik nicht als Ankündigung für die unmittelbar bevorstehende Einleitung des Volksbegehrens sondern wiederum als reine Propaganda. —



# Stadt Magdeburg

## Im Winter

Und daß es Winter werden will,  
gewiß, das ist uns klar;  
wir warten drauf und warten still,  
als wie in jedem Jahr.

Der Wind umbraut den Bloß von Stein  
der Großstadt, im Triumph,  
uns dringt das Klappern ins Gebein,  
zumal im dünnen Strumpf.

Kein Vogel singt sein Liebeslied,  
so feußt gequält Marie;  
der Garten, der im Leuz geblüht,  
ist trauriger als sie.

Auf großen Füßen lebt die Not,  
und mäht sich vom Gram  
der Armen, denen man das Brot  
und Licht und Freude nahm.

Kein Mensch ist recht zufrieden mehr,  
und nur der Reiche lacht,  
taucht unter in dem Bonnemeer  
der italien'schen Nacht.

Wir andern aber sitzen stumm  
bis daß es lenzt und blüht,  
geschloffen um den Ofen rum  
und heißen mit — Gemüt.

Oskar Schönberg.

## Hauptgewinne der Arbeiterwohlfahrtslotterie

Die Haupttreffer der am 19. und 20. Dezember durchgeführten Ziehung der Arbeiterwohlfahrts-Lotterie fielen auf folgende Nummern:

- Nr. 326 488 der Gewinn von 25 000 Mark,
- Nr. 1 148 004 der Gewinn von 15 000 Mark,
- Nr. 620 111 der Gewinn von 5 000 Mark,
- Nr. 174 906 die Prämie von 10 000 Mark.

## „Hunger!“ „Hunger!“

Die Magdeburger „Tribüne“ hatte vor Weihnachten tagelang in ihren Buchstaben auf der ersten Seite zu „Hungermärschen“ am 24. Dezember, also am sogenannten Heiligabend, aufgerufen. Sie tat dabei so, als ob trotz des Demonstrationsverbots in Magdeburg aufmarschiert werden sollte. Bald danach kam aber die Ankündigung von Versammlungen in geschlossenen Räumen. Von Stellplätzen für den „Hungermarsch“ war jedoch keine Rede.

Trotzdem wurde er insgeheim mit den Gewerkschaften vereinbart. An drei Stellen sollte es losgehen. Etwa 20 Leute versammelten sich denn auch dazu. Sie besuchten sich in Marsch zu sehen, schrien ein paarmal „Hunger!“ „Hunger!“, waren aber bald verschwunden, als einige Polizeibeamten sichtbar wurden. Aus dem „Hungermarsch“ wurde nichts. Er kam über einen lächerlichen Versuch nicht hinaus.

Noch kläglicher verliefen die Versammlungen für Erwerbslose, die an fünf Stellen stattfinden sollten. Nirgends kam etwas Rechtes zustande. Im „Admiralspalast“, wo der neugeborene Landtagsabgeordnete Käßner reden sollte, erschienen ganze 15 Mann. Der Wirt machte im Saal erst gar kein Licht. Die Versammlung fand nicht statt. Die „Hungermärsche“ verliefen also völlig unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Wer sollte sich auch als vernünftiger Mensch an solchen Krampfen beteiligen? Das war selbst den unentwegten Anhängern Moskows zu dumm.

## Magdeburger Monatsstatistik

### Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen.

Gegenüber dem Vormonat hat die Einwohnerzahl Magdeburgs eine Zunahme um 152 Personen erfahren. Da sich bei 277 Geburten und 310 Sterbefällen im November ein Sterberückgang von 33 Personen ergibt, ist diese Bevölkerungszunahme ausschließlich auf Zugang von auswärtig Zurückzuführen. Es sind bei 3926 Zu- und 3741 Fortgezogenen im November insgesamt 185 Personen als Wanderungsgewinn zu verzeichnen. Die Zahl der Eheschließungen betrug 224, ist somit etwas niedriger als die des Vormonats mit 242 Eheschließungen.

Im Gesundheitszustand der Bevölkerung sind im November, den Vormonaten gegenüber, keine wesentlichen Veränderungen festzustellen. Bei den meldepflichtigen Infektionskrankheiten zeigt sich eine unwesentliche Steigerung von 12 Fällen auf insgesamt 140. Fälle, die sich verteilen mit 100 (Vormonat 98) Fällen auf Diphtherie, 30 (24) Fällen auf Scharlach und mit 10 (6) Fällen auf sonstige Infektionskrankheiten. Der Krankenbestand in den städtischen Krankenhäusern erfuhr nur einen geringen Zuwachs um 33 auf insgesamt 1291 Personen, während die Zahl der Verpflegungsstage mit 38 649 um 195 hinter der des Vormonats mit 38 844 Verpflegungsstagen zurückblieb.

Die Lähmung des deutschen Wirtschaftslebens mit ihren bekannten unheilvollen Folgen gerade auch für die Großstädte prägt sich mit zunehmendem Winter noch stärker als bisher aus. Mit doch die Zahl der verfügbaren Arbeitslosen um weitere 1 503 auf nunmehr 24 034 Personen gestiegen, denen nur 182 (170) offene Stellen gegenüberstehen. Auf jede Stelle entfielen demnach im Durchschnitt 132 Arbeitsuchende. Auch die Zahl der vom Wohlfahrtsamt der Stadt zu betreuenden Unterstützungsempfänger hat eine weitere Steigerung auf 18 674 Parteien erfahren, unter denen sich allein 6 832 sogenannte Wohlfahrtsverwerbslose (Ausgesteuerte usw.) befinden.

Der Verkehr auf dem Wasserweg hat im November gegenüber dem Vormonat stark abgenommen. Betrug doch die Zahl der Gutschriften nur 667 345 gegenüber 731 537 im Oktober, die der Lastschriften 478 610 gegen 526 613. Auch die entsprechenden Beträge sind zurückgegangen bei den Gutschriften von 109,9 Mill. Mark auf 99,5 Millionen Mark, bei den Lastschriften von 110,4 auf 99,6 Millionen Mark. Auch die Einzahlungen bei der städtischen Sparkasse mit insgesamt 2,5 Millionen Mark liegen unter denen des Vormonats mit 3,0 Millionen Mark. Die Auszahlungen stellten sich auf 2,1 Millionen Mark (Vormonat 2,7 Millionen Mark). Es ergibt sich ein Bestand am Monatsende von 48,9 gegenüber 48,4 Millionen Mark im Vormonat.

Die Bautätigkeit ging im November, der Jahreszeit entsprechend, weiter zurück. Es wurden 5 (Vormonat 24) Wohnneubauten begonnen, 6 (16) Gebäude fertiggestellt mit insgesamt 14 (42) Wohnungen. Die Zahl der Wohnungsuchenden ist um 105 auf insgesamt 6 128 Personen gestiegen.

# Zwei Tage im Kerzenschein

## Eine Katastrophe

Mutter macht schon wieder mal groß reue. Der Staubwedel winkt zum Fenster hinaus — allerlei süße Krümel schweben durch die Luft, und unten balgen sich die Spagen um die Brosamen. Vorbei das Fest. Wenn man nur nicht so genau rechnen brauchte, dann wär's noch besser geworden. Aber zwei Feiertage und der Sonnabend als dritter, denn da mußte Vater aussetzen, bleiben nur drei Tage Lohn, das ist jedes Jahr ein Weihnachtsgeschenk besonderer Art für den Proleten.

Vorbei, und es war doch ganz schön, denken die Kinder, und betrachten dabei aus dem Leim gegangene Spielsachen und den leer dastehenden Lederteller. Und drünten im Hof an der Aschenkeule steht schon ein geplündertes Christbaum. Schwarz, verkohlt ist ein Teil seiner einst so grünen Zweige. Lametta und Glaskugeln blitzen zerzaust und zerplittert kümmerlich in den Tag hinein. Gestern noch stand er droben bei Winomüllers, schwer beschangen mit allerlei Lederzeug. Glaslugeln gaben den Schein der Kerzen vervielfacht wieder. Wie herrlich! jubelte die junge Welt und die Kleinen zählten schon die Schokoladenringe. Die wurden auch des Vannes Verderben. Denn Karolchen konnte sich nicht beherrschen. Die Versuchung erreichte ihren Höhepunkt, als Mutter bei Nachbars drüben ein Stündchen plauderte. Wer wird es merken. Eins zwei für, verschwanden ein paar Ringe vom Baum in das kleine Ledermaul. Wieder rissen die Finger an einem Ringe, da — rutschte die Fußbank weg und bumms lag Karolchen samt dem brennenden Baum am Boden.

Erstochen sprang er auf und eilte hinaus — eilte hinüber zur Mutter, um sich ein Milbi zu verschaffen. Als die Mutter zehn Minuten später in ihre Stube kam, sah sie die stolze Tanne am Boden und das Zimmer war voll Qualm. Karolchens Milbi mißglückte, denn außer ihm war niemand in der Stube gewesen. Da gab's noch eine Extrabehandlung — auf das Hofenleder.

## Wie die Alten tungen . . .

Da gehen sie auf der Straße, die werdenden Mütter, und haben ihre Puppen im Arm. Was es da alles zu bemerken gibt an den „Kindern“, auch wenn sie nur ein neues Kleid anhaben, was Mutter — die richtige — aus allen Stoffresten zusammensticht. Und wie besorgt die kleinen „Mütter“ um das Wohlergehen ihrer Kinder sind. Sie dürfen nicht frieren, obwohl die Mutter selbst ein blaues Gesicht hat, und alles anschauen müssen sie, und zur Zeit ins Bettchen gehen und artig sein, ganz so, wie wir „Alten“ es mit ihnen selbst gemacht haben. Haben sie es im Gedächtnis behalten, oder liegt es ihnen im Blut? Wir staunen, wie vernünftig unsere Kinder ihre Puppen anziehen.

Ganz anders aber geht es bei den werdenden Augenweiden her. Der Dpekwagen aus Vlech rast durch die Stube, mindestens mit 60 Kilometer Geschwindigkeit. Die Eisenbahn saust durch die Kurven und einmal, das ist todlicher, gibt's ein Unglück und die Maschine muß zur Reparaturwerkstätte. Schraubenzieher und Hammer als Univerfahwerkzeuge liegen schon bereit und dann wird sachmännisch repariert und die Eisenbahn auf den Schranf gepakt. Bis Vater einmal auf den Gedanken kommt, weshalb wohl der Junge nicht mehr mit seiner Eisenbahn spielt. Dann gibt es eine nachseftliche Standrede. Aber Hand aufs Herz. Hast du nicht einmal selbst erzählt, wie du einst dein schönes Schaufelpferd zerköpferst, wieviel ihr gerade Fieischer spielen wollest und nun auch richtig schlachten mußest? Es ist dreißig Jahre her, aber du siehst, es liegt im Blut, wir müssen wissen, wie sich ein Ding bewegt, die Tatsache allein befriedigt uns nicht.

So war es einmal, so ist es noch. Wie die Alten tungen . . .

## In der Stadt, an der Elbe

Am zweiten Feiertag rieselten ein paar Schneeflocken herab, um das Bild weihnachtlicher zu gestalten. Weiß schimmerten die Dächer. Der Frost half tüchtig mit — recht frisch zog die Luft um die Häuserdecken. Hier und da lagen die Schneeflocken tagsüber auf dem kalten Pflaster. Draußen in den Parks schufen sie sogar ein echtes Winterbild. Weiß der sonst so grüne Grastepich. Und auch die kahlen Bäume zeigten eine hellere Schattierung. Es war halt ein bißel knapp mit dem Schneeseegen zu Weihnachten. Aber drünten an der Elbe begann es plötzlich im Stau der Buhnen zu knistern. Eine feine Glasplatte zog der Frost über die Fläche, und als die Floden herriederfamen, fanden sie sogar auf dem Wasser eine Lagerstatt. In den Häfen sah es richtig winterlich aus. Fast eine Zollstärke erreichte hier die Matte und

## Wohlfahrts- und Jugendamt im November

Die Steigerung der Zahl der Unterstützungsempfänger im November ist wiederum auf den wachsenden Zugang von Wohlfahrtsverwerbslosen zurückzuführen. Gegenüber 6085 am 31. Oktober laufend bar unterstützten Wohlfahrtsverwerbslosen wurden am 30. November 6632 gezählt. Zu diesen sind noch 772 Fürsorgearbeiter hinzuzurechnen, so daß die Gesamtzahl der vom Fürsorgeamt betreuten Wohlfahrtsverwerbslosen am 30. November 7404 betrug. Bei Zunahme von Arbeitsunfähigen und Arbeitslosen mit Zusatzunterstützung, deren Bestand gegenüber dem Vormonat wiederum nur eine geringfügige Veränderung aufweist, und unter Hinzurechnung der 772 Fürsorgearbeiter wurden in der allgemeinen Fürsorge am 30. November insgesamt 9157 Parteien von Unterstützungsempfängern gezählt.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger in den Fürsorgezweigen der gehobenen Fürsorge hat sich nicht wesentlich verändert. In der Sozialrentnerfürsorge wurden am 30. November 6760, in der Kleinrentnerfürsorge 2278, in der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenen-Fürsorge 350, insgesamt 9388 Parteien laufend bar unterstützt.

Als städtischer Zuschuß zur Krisenfürsorge wurden an das Arbeitsamt 71 006 Mark überwiesen. Für Zwecke der Arbeitsfürsorge wurden 46 023 Mark ausgegeben. Die Zahl der ausgestellten Armenscheine betrug im Berichtsmarkt 517. Im Verordnungsamt, Wallonerberg, waren insgesamt 169 Personen untergebracht. Im Obdachlosenasyl nächstgigen 5093 Personen, davon waren 4846 Auswärtige und 247 Magdeburger. Aus der Küche des Verordnungsamts sind abgegeben 10 086 Portionen Mittagessen an Bedürftige und Kranke. Die Winterfürsorge betraute im Berichtsmarkt 444 Personen. Durch die Schulfütterung wurden insgesamt 113 676 Portionen Milch und

war am Morgen mit dünner weißer Schicht bedeckt, genau wie die sonst so schwarzen Decke der Kähne. Leise krachend und splitternd bohrte ein Schlepper seinen Steben in die Eisschicht im Zollhafen. Als dunkler Streifen zog sich seine Fahrbahn durch die weiße Umgebung. Wird der Winter kommen? Oder wird auch dies nur ein Weihnachtsspiel sein?

Durch die Straßen der Stadt wälzte sich in den Abendstunden der dunkle Strom der Festwanderer. Es heißt zwar, zum Weihnachtsfest, besonders am ersten Feiertag bleibt man zu Hause, im „Schoße der Familie“, aber das stimmt nicht mehr, die Menschen sind beweglicher geworden. Auch wenn sie kein Geld haben, die Festfeste und Restaurants aufzusuchen, gehen sie doch aus, um die Stadt, die Menschen zu sehen, zu plaudern, Freunde zu besuchen; um Verwandten, die zu Besuch gekommen sind, zu zeigen, wie Magdeburg am Abend ausschaut im Glanz von hunderttausend Kerzen, die an den Fassaden der Geschäftshäuser erstrahlen, die alle Räume der Geselligkeit erhellen.

Es ist eine trübe und sorgenvolle Zeit, in der wir leben, aber die Luft an Festen ist unbefriedigbar. Und wenn viele Menschen auch kein Geld haben, um „Rechen zu machen“, sie bleiben doch nicht hinter dem Esen sitzen.

So leuchtet die Stadt an Feiertagen und klingt in Gesang und Musik, ein Rufen und Brausen wie ein gewaltiges Instrument.

## Im Magdeburger Obdachlosenasyl

Ein „Durchreisender“ schickt uns aus dem Obdachlosenasyl dieses Stimmungsbild:

Heiliger Abend! Servus, Kamerad! Wohin? „Nach Magdeburg.“ „Ach auch, Ach muß ins Asyl, ich habe kein Geld. Ach kann das nicht übers Gewissen bringen, zu festeln.“

„Ach habe auch kein Geld, es geht mir genau so, wie dir. Aber Meß hoch, in Magdeburg ist auch ein Obdachlosenasyl. Es sind noch 20 Kilometer, wir müssen es noch schaffen.“

Endlich am Ziel. Gott sei Dank. Um 6 Uhr wird geöffnet, dann rein, und vor allen Dingen erst baden. So verging uns im Erzählen die Zeit, bis wir am Ziel angelangt sind.

Als wir im Obdachlosenasyl unsere Papiere abgegeben und gebadet hatten, wurde uns der Saal angeboten. Wir kamen in den Saal. Oh, kam es wie aus einem Munde. Da steht ja auch ein Weihnachtsbaum. Nach dem Abendbrot wurde er angezündet, der Aufseher brachte eine Krippe voll Weihnachtsachen, verteilte an jeden eine Tüte mit Pfefferkuchen und Nüssen. Das Weihnachtsfest begann. Es wurden Weihnachtslieder gesungen, weihnachtliche Sätze vorgetragen. Allmählich wurde es stiller. Totenstill. Jeder gab sich seinen eignen Gedanken hin und dachte an vergangene Zeiten oder an seine Lieben daheim.

Am ersten Festtag gab es Kuchen und Kaffee zum Frühstück. Wer dableiben wollte, konnte bleiben. So mancher entschied sich für das letztere. Wir wurden gut gepflegt. Es gab reichlich und gut zu essen, jeder war zufrieden. Das war Weihnachtsstimmung im Asyl.

Wer weiß, wo wir die nächsten Weihnachtsfeiertage erleben, ob wir noch leben.

Weihnachten vorüber. Wieder kippeln. Aber ehe wir dich, die schöne Stadt Magdeburg, wieder verlassen, danken wir herzlich der Obdachlosenverwaltung für die weihnachtliche Aufnahme im Asyl und rufen dir ein herzliches Lebewohl zu, du Stadt an der Elbe. Einer der Vielen.

## Weihnachten der Feuerwehr

Am 1. Weihnachtstag wurde die Feuerwehr 18.25 Uhr durch Feuermelder Schönbecker Straße 66 alarmiert. In der Colffter Straße war ein Laubenbrand entstanden. Nach kurzer Tätigkeit konnte der Zug um 19.28 Uhr zur Wache zurückkehren.

Am 26. Dezember wurde die Feuerwehr um 5.55 Uhr nach der Schönbecker Straße 107 zu einem Ristenbrand angefordert. Mit kleinem Löschgerät konnte die Gefahr beseitigt werden. Der Zug kehrte 6.11 Uhr wieder nach der Wache zurück.

Am 15.35 Uhr wurde die Feuerwehr durch Feuermelder Halle Land und Stadt angefordert. Es handelte sich um 11 frug am Meßder.

Am 20.44 Uhr wurde die Feuerwehr durch Feuermelder Fürstenwallstraße nach der Fürstentrage 18 angefordert. Hier war ein Zimmerbrand entstanden. Nach kurzer Tätigkeit kehrte die Wehr um 21.03 Uhr wieder zur Wache zurück.

70 197 Portionen Trinkkaffee zum Frühstück an Schulkinder verabsolgt. Die Kindertagesheime erhielten durch die Schulfütterung 5487 Portionen Milch. Mittagessen wurde in 34 971 Portionen an Schulkinder, Kinder in Kindertagesheimen, Mütter und Kleinkinder ausgegeben. Durch die Erholungsfürsorge waren im Berichtsmarkt 346 Kinder in Heilstätten und Erholungsheimen untergebracht.

Der Amtsvorstandsjahrt unterstanden am 30. November 3021 Mündel (2928 Vormundschäften und 93 Pflegschaften). In 32 Fällen wurden Urkunden auf Anerkennung der Vaterschaft aufgenommen. Mündliche Verhandlungen fanden 116 statt. An Unterhaltungsgebern wurden im Laufe des Berichtsmonats 15 659 Mark eingezogen.

Der Schußaufsicht des Jugendamts unterstanden 598 Jugendliche beiderlei Geschlechts. Die Entziehung des Sorgerechts erfolgte in 3 Fällen. Die Unterbringung in Fürsorgeerziehung gemäß § 67 wurde in 2 Fällen, gemäß § 67 und 73 I Ziffer 2 wurde in 7 Fällen, gemäß § 63, 2 wurde in 5 Fällen beschloffen. In 5 Fällen wurde die vom Erziehungsberedigten eingelegte Beschwerde gegen den Beschluß des Vormundschaftsgerichts zurückgewiesen. In einem Falle wurde das Fürsorgeerziehungsverfahren auf 3 Monate, in zwei Fällen auf 6 Monate ausgesetzt. Fünf Jugendliche wurden nach Vollendung des 21. Lebensjahrs, vier Jugendliche vorzeitig endgültig und neun Jugendliche auf Widerruf entlassen.

Arbeit konnte an Jugendliche in 12 Fällen vermittelt werden. Zur Heberführung Jugendlicher in Fürsorgeerziehungsheimen, Heilanstalten, Arbeitsstellen usw., wurden 101 Transporte durchgeführt. Im Lehrlingsheim des Vereins „Wohlfahrt“ befanden sich 22, im Jugendheim Neustadt 9 Jugendliche. Vor dem Jugendgericht wurden vertreten 18 Jugendliche unter 18 Jahren und 20 Minderjährige über 18 Jahre. Bei den Straftaten der 18 Jugendliche handelte es sich um 4 Hebertretungen, 24 Ver-



# Von Reichspost und Posträubern

## Betrachtung zum Glöcher „Postraub“ und seinen Ursachen

Die Glöcher „Postraub“affäre ist nicht nur einer zeitlichen Würdigung wert. Umstände und Ursachen, die zur Tat führten, fordern sie geradezu heraus.

Etwas sei aber noch vorausgeschickt. Es war kein Postraub mit allen Vorstellungen, die man von einem gemeinen Raubtat hat, es war eben nur ein markierter Raub. Ein Freund verabredete mit einem andern einen zwar freundschaftlichen Jagdplan auf seinen Kopf, Simulation, Wegnahme des Geldes, eine freundlichere Zukunft ihres Lebens.

Auf Raub kann Zuchtstube stehen. Namen die drei jungen Leute nur ins Gefängnis, so verdanken sie es einzig ihrer Jugend und ihrer bisherigen Unbescholtenheit. Trotzdem bleibt das Urteil für alle drei, auch für Zimmermann, der verurteilte Postkraftwagenführer war, zu hoch. Nebenbei bemerkt haben alle Angeklagten gegen das Urteil Berufung eingelegt. Es ist zu hoffen, daß diese Berufung die 5 1/2 Jahre Gesamtsstrafe wesentlich verringert.

Eine bei allen dreien gar nicht vorhandene „verbrecherische Neigung“ kann nicht der Anlaß zu den hohen Strafmaßen gewesen sein. So bleibt also nur noch die Würdigung der Tat übrig. Gewiß, die Absicht, die sie mit dem fingierten Raubüberfall verbanden, war straffällig und gemeingefährlich, denn wofin sollte es führen, wenn jeder, der mit seinem Gelde nicht auskommt, Märdereien, ob echte oder vorgetäuschte, begehen würde. Aber die Tat, wie wir sie schon gelegentlich auf Grund der Beweisführung durch das Schöffengericht in Schwabebach schilderten, war ein ausgesprochener Dummejungenstreik.

Auch Dummejungenstreiche können gefährlich sein. So war es auch hier. Die Saxonia-Werte in Glöcher sind um 12500 Mark wohnlicher geschädigt worden; die Reichspost muß sie ersetzen.

Wir wollen bei dieser Betrachtung die Frage ganz offen lassen, ob die Verurteilten tatsächlich das Geld in Sicherheit gebracht haben oder ob es zutrifft, daß irgendein anderer ihnen die Werte aus ihrem provisorischen Angstversteck (Kirschbäum) genommen hat. Wir neigen zu der letzteren Annahme, denn gerade bei derartigen Vorkommnissen spielen die Zufälle oft eine wunderliche Rolle.

Zu dem hohen Strafmaß ist abschließend zu sagen, daß der Staatsanwalt bei seinem Antrag jede „Gnade“ versagte, weil das Geld fehlt. Die mittelbaren Verursacher des Schadens sind ohne Zweifel die drei Angeklagten, die unmittelbaren Verursacher sind aber ganz andere. Darauf kommen wir noch besonders zu sprechen. Wie steht es aber mit dem Grundsatz des Strafrichters, der heute nicht mehr die Tat, sondern auch die Persönlichkeit berücksichtigen will bei der Bemessung des Strafmaßes? Der Staatsanwalt hat für diesen Fall die Anwendung des Grundsatzes abgelehnt. Ihm als Sachwalter des Staates kann man seinen Standpunkt im höchsten Maße nachempfinden. Aber das Gericht? Wo blieb es mit dem schönen Grundsatz? Es stellte ihn achtlos in die Ecke.

Das Gericht mag gewisse Gründe dafür gehabt haben. Bei Berücksichtigung der andern Gründe hätte es aber nicht zu dieser enormen Strafe kommen dürfen.

1. Der Kraftwagenführer Zimmermann ist ein junger Mensch von 22 Jahren. Geistig bestimmt kein intelligenter Mensch. Aber nach der Meinung der Reichspost verantwortungsboll genug, Summen von 10 bis 18000 Mark auf leeren Landstraßen, mit allen Gefahren der Sechzigzeit gepflastert, befördern zu dürfen. Dafür bekam der Mann

den fürstlichen Wochenlohn von 30 Mark.

2. Stimmt es, daß so hohe Summen mit Begleitschutz für den Fahrer transportiert werden sollten, und warum geschah es in diesem Falle nicht? (Der einzige Begleitschutz des Angeklagten war eine Dienstpistole.)

3. Stimmt es, daß die Summe von 12500 Mark nur mit 200 Mark Wert deklariert war?

4. Wenn ja, wer beging diesen sträflichen Leichtsinn? Wurde er befangen, nur um Postgebühren zu ersparen? Oder geschah diese unsinnige Deklaration, um den Transportführer absichtlich in ganz abwegiger Art zu täuschen?

5. Ist es überhaupt moralisch und betriebstechnisch zu verantworten gewesen, einem so schlecht bezahlten jungen Mann ein derartig hohes Kapital anzuvertrauen?

6. Die Reichspost gestattet, daß mit dem Kraftwagen, mit dem nur Postfächer befördert werden sollen, wie Geld, Pakete, Briefschaften usw., auch einzelne Fahrgäste mitgenommen werden dürfen. Kommt es der Post hierbei nur auf die paar Pfennige Fahrgeldentnahme an? Das wäre angesichts der Wertbeförderungen unverständlich. Wird aber die Personenbeförderung schon mit gestattet, dann ist beim Transport hoher Wertsendungen ein Begleitschutz für den Wagenführer um so mehr geboten, denn er kann sich nur um seinen Wagen kümmern; ihm bleibt keine Gelegenheit zur Beobachtung der Werte in dem Wagen. — Warum also mußte Zimmermann

die 12500 Mark ohne Transportbegleiter befördern?

Sollen wir von Nachlässigkeit oder Fahrlässigkeit, von Unterlassung oder verhehlter Spolpolitik der Reichspost reden? Beim Vorliegen des Sachverhalts überlassen wir die Verantwortung dieser Frage unsern Lesern selbst.

Wir denken zum Schluß an die geradezu jämmerliche Bezahlung von niederen Reichspostbeamten, die monatliche Gehälter bzw. Lohnentkommen von 88 bis 120 Mark haben — um bei diesen lächerlich niedrigen Arbeitseinkommen zu bleiben — denen man aber andererseits täglich Tausende Mark Werte anvertraut. — Kommt es in solchen Fällen zu Veruntreuungen, Unterschlagungen usw., dann ist der moralische Verantwortliche für ihre falsche, unzulängliche Lohnpolitik bei den niederen Graden der Postbeamten und Angehörigen. Unter diese Fälle fällt auch die sogenannte „Postraub“affäre von Glöcher. Den Teil des Verschuldens der Reichspost an dem hierbei entstandenen Schaden kann man nicht den drei Verurteilten aufbürden durch ein so unerhört schweres Urteil. Die Berufungsinstanz muß hier einen gerechten Ausgleich schaffen.

P. A. I.

# Aus Mitteldeutschland

## Ein Wein abgefahren

### Auf den fahrenden Zug gesprungen.

Von einem schweren Unfall wurde die 18 Jahre alte Ella Dites aus Plauen im Vogtland betroffen. Sie fuhr mit dem Leipziger Abendzug nach Dessau-Übrien gemeinsam mit ihrer Mutter, die aber verheiratet bereits in Marke statt in Dessau-Süd aus. Als sie den Irrtum bemerkte, setzte sich der Zug gerade wieder in Bewegung. Bei dem Sprung auf das Trittbrett rutschte sie aus und kam unter die Räder des Wagens, die ihr das rechte Bein zermalmten.

Die Mutter, die Zeugin des Unglücks war, schrie auf, so daß ein Schaffner aufmerksam wurde, der durch das Ziehen der Notbremse den Zug sofort zum Halten brachte. Man zog die Schwerverletzte unter dem Auge hervor; ein mitreisender Schuppsenbeamter band ihr mit seinem Leibriemen den Stumpf ab und rettete sie vor dem Verbluten. Im Kreisfrankenhaus in Dessau, wohin sie geschafft wurde, mußte ihr das Bein abgenommen werden. —

## Weihnachten Großfeuer in Neuhaldensleben

In die Weihnachtsfreuden hinein ertönten in der Nacht zum zweiten Feiertag plötzlich die Feuer sirenen der Stadt. Die Vergnügungsjäle leerten sich. Das Neumannsche Grundstück in der Bornischen Straße stand in Flammen. Es brannten der Stall und die Scheune. Es gelang, das angrenzende Wohngebäude, in dem zwei Familien wohnen, zu retten. Auch das Vieh, bis auf 60 Hühner, die in den Flammen umluden, konnte gerettet werden. Die Scheune, die die ganze Ernte barg, brannte vollständig ab. Der Schaden ist beträchtlich, soll aber durch Versicherung gedeckt sein. —

## Ein Kind vom Dach geworfen

Auf dem Hof eines Grundstücks in Halberstadt in der Bismarckstraße fand man ein Weihnachtspaket, dessen Herkunft man sich gar nicht erklären konnte. Als man das Paket näher untersuchte, machte man einen schrecklichen Fund. In Klebtpapier eingepackt lag die Leiche eines neugeborenen Kindes, dem bei dem Fall der Schädel heftiggedrückt wurde.

Die Polizei, der der graufige Fund gemeldet wurde, stellte sofort Nachforschungen an, fand aber im ganzen Häuserviertel keine der Tat verdächtige Frau. Da das Paket allem Anschein nach vom Dach eines der Nachbarhäuser herab in den Hof geworfen worden ist, nimmt man nun an, daß das Kindchen irgendwo anders geboren und dann auf diesen Hof geworfen worden ist. Es ist noch nicht gelungen, die Person zu ermitteln, die sich ihres Kindes auf so grausame Weise entledigt hat. —

## Der Reifen platzte

Ein plötzlicher Autoreifen verursachte in der Nähe des Heddenider Landhauses bei Mödern einen schweren Autounfall. Der Privatwagen des Magdeburger Fabrikdirektors Wist geriet durch ins Schleudern und schlug um. Dabei wurde einer der Insassen gegen einen Telegraphenmast geschleudert, wo er mit schweren Arm- und Rippenbrüchen liegenblieb. Die Lenkerin des Wagens, Frau Wist, kam mit dem Schrecken davon. —

# DER BAUMARKT IN MAGDEBURG U. UMG.

**Julius Schmidt**  
Steinsetzmeister  
Straßen-, Tief- u. Eisenbahnbaugeschäft  
Kaiser-Otto-Ring 20 Magdeburg Tel. 22425 u. 24227  
Ausführung aller Erd- und Pflasterarbeiten  
Kanalisation sowie Projektierung und Ausführung von Anschlußgleisen  
Abbruch- und Erdarbeiten mittels Preßluft

**Fleischhauer & Co.**  
Ingenieurbüro  
Magdeburg  
**Elektrische Installationen**  
jeder Art und Größe  
Elektroreparaturwerk  
Schalttafelbau.

**Alle Arten Nutzhölzer und Sperrplatten**  
prima Eschen- und Pappel-Dickten  
liefert preisgünstig  
**Carl Otto Pasemann**  
Holzhandlung  
Magdeburg-N., Rogätzter Straße 87/90.

**Erich Goecke**  
Gr.-Ottersleben  
Fernruf: Stephan Nr. 40718  
**Baugeschäft**  
**Baustoffhandlung**  
**Kohlenhandlung**

**Friedrich Sturm**  
Glasermeister / Magdeburg-N.  
Verglasung von Neubauten  
Schaufensterscheiben  
Fernruf: 24685 / gegründet 1876

**K. G. STELLFELD**  
INSTALLATIONS-GESCHÄFT  
Be- und Entwässerungen  
Elektrische Anlagen und Klempner-Arbeiten  
Rundfunk-Anlagen  
**MAGDEBURG**  
Jakobstraße 4 / Fernruf Nr. 21375  
Gegründet im Jahre 1858

**Gottl. Müller**  
M.-Wst., Gr. Diesdorfer Str. 166  
Am Westfriedhof Fernruf 34731  
**Grabdenkmäler**  
Einfassungen, Urnen in Granit, Marmor, Naturkalkstein, Sandstein und div. Kunststeinarten.  
Grottensteine, Silberkies  
Steinmetz - Bauarbeiten  
Maschinelle Schleiferei für alle Gesteine

**Albrecht Richard**  
MALERMEISTER  
MAGDEBURG  
THIEMSTRASSE 14  
- FERNRUF 42737 -  
GEWERKSCHAFTSRAUM E  
SCHÖNEBECKSTR. 33  
2. HOF LINKS  
DEKORATIONS-  
MALEREI  
SCHILDER-  
MALEREI  
AUSSEN-  
ANSTRICH  
LACKIERUNG  
JEDER ART

**CLEMENS SCHWAN**  
MAGDEBURG-B., Thiemstr. 7  
Gegründet 1873 Fernruf Nr. 41743  
**GLAS-KUNST**  
Bau-Glaserei Kunsthandlung  
Reparatur-Bilder-  
Werkstätten Einrahmung  
Auto-Verglasungen

**Telephon- und Schwachstromanlagen**  
jeder Art, in Kauf und Miete  
**H. FULD & CO.**  
Techn. Büro Magdeburg. Tel.: Steph. 42045/47  
Telephon- und Telegraphenwerke, Aktien-Gesellschaft.  
Verwaltungsbezirk Mitteldeutschland.

**Waldmann & Leymann**  
Kiesbaggerei • Magdeburg-Buckau  
Magistratsstrecke / Fernsprecher 40729  
Kies, Sand, gesiebte Kiese  
Filter- und Gebläse-Kiese  
**Trockensand**

**Herbert Grabowski**  
Ziegelei  
**Magdeburg-Olvenstedt**  
Noordstraße 5 ————— Telephon 34691

**WILHELM DITTMAR**  
MAGDEBURG-N.  
Holzbearbeitungs-Fabrik  
Ausführung von Tischlerarbeiten  
TELEPHON NORDEN 20689 GEGRÜNDET 1848

**Wilhelm Riemann**  
Magdeburg  
Fernsprecher Nr. 22028  
Eisenkonstruktionswerk  
Bauschlosserei  
Sonderheit:  
**Feuerbeständige Türen und Stahlstore**

**H. Schmiedecke**  
Magdeburg-Alte Neustadt  
Speditions- u. Fuhrgeschäft  
**Fahren aller Art**  
für  
**Industrie, Handel u. Baugewerbe**  
Telephon 25011

**In Neubauten**  
Einsetz- u. Anschläger-Arbeiten  
übernimmt als Spezialist zur prompten u. gewissenhaften Ausführung  
**Albert Schmidt**  
Olvenstedt, Magdeburger Chaussee  
Fernruf Stephan 348640 — Kostenanschläge unverbindlich

### Selbstschüsse gegen Erwerbslose

Am Mittwochmorgen wurde auf dem Wege nach Cattau bei Abbein der ausgesteuerte Erwerbslose Scholz mit einem schweren Schuss in Rücken und Schulterblatt aufgefunden. Der Verletzte wurde nach Halle ins Krankenhaus gebracht. Man nimmt an, daß er von einem Selbsthüter beim Diebstahl ertappt und angeschossen wurde. Unverständlich ist es, daß der Verletzte hilflos liegenblieb.

Nach einer andern Meldung soll die Sache noch furchtbarer gewesen sein: Der Erwerbslose Scholz, der mit einer schweren Schussverletzung auf dem Wege nach Cattau aufgefunden wurde, ist das Opfer einer Selbstschußanlage geworden. Diese Selbstschußanlage befand sich in der Cattauer Mühle, die deren Besitzer wegen der vielen Einbrüche in letzter Zeit hatte andringen lassen. Vermutlich haben nun Diebe, zu denen auch Scholz gehörte, versucht, in die Mühle einzubrechen, wobei die Anlage in Tätigkeit trat. Da sich im Umkreis der Mühle große Wutlachen befinden, ist anzunehmen, daß außer Scholz noch weitere Personen verletzt worden sind.

Erst schimpft man auf die „hohe“ Erwerbslosenunterstützung für die „Hauptelke“, läßt die Arbeitslosen darben, treibt sie dadurch ins Verbrechen, und dann werden sie von den um ihr Eigentum besorgten Bürgern, die die Arbeitslosenunterstützung abschaffen wollen, mit Selbstschüssen bearbeitet und schwer verletzt.

### Fünf Jahre Zuchthaus wegen 130 Mark

Vor dem Großen Schöffengericht in Weiskensfeld hatte sich ein schon mehrfach vorbestrafter landwirtschaftlicher Arbeiter aus Heiß wegen des mit einem bisher unbekannt gebliebenen Komplizen ausgeführten gefährlichen Einbruchs bei einem Landwirt in Proßdorf im Oktober zu verantworten. Nach längerer Arbeitslosigkeit war er mit seinem Kumpen auf den Gedanken gekommen, einen Raub auszuführen. Da man ausgekundschaftet hatte, daß auf dem Hof eines Landwirts nur der 14 Jahre alte Sohn im Hause war, beschloß man, dort einen Raubüberfall zu wagen. Der Raub wurde geglückt, gehohelt und mit Erbsen bedeckt. Die Beute betrug 130 Mark und eine Uhr mit Kette. Das Gericht erkannte wegen Raubes auf 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

### Unter dem Trecker totgequetscht

Auf der Landstraße zwischen Groß- und Klein-Neleben ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Trecker kam auf der schlüpfrigen Straße ins Rutschen, wodurch der Fahrer die Gewalt über das Steuer verlor. Der Trecker überfiel sich und begrub den Fahrer, den Schlosser Rehrhorn aus Padmersleben unter sich. Er wurde auf der Stelle getötet. Der Verunglückte ist verheiratet und hinterläßt drei unmündige Kinder.

### Banditenüberfall auf eine Gastwirtschaft

Einen verwegenen Raubüberfall verübten zwei maskierte Banditen auf eine Gastwirtschaft in Rathmannsdorf (Kreis Bernburg). Mit vorgehaltenem Revolver drangen sie in das Lokal ein und verlangten vom Wirt die Herausgabe des Geldes. Als dieser sich weigerte, gaben sie auf den Wirt, sowie auf dessen Schwager mehrere Schüsse ab, wobei der Wirt durch einen Brustschuß verletzt wurde. Die Räuber flohen hierauf, ohne Beute gemacht zu haben.

Auf der Heimfahrt von der Arbeit tödlich verunglückt. Auf den Fahrt von Heiß nach Deß hieß der Arbeiter Richter auf seinem Rade mit einem Motorrad zusammen. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Der Verunglückte befand sich auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstelle.

Das Bein zerföhrt. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Eingang des Dorfes Danzigow bei Gommern. Der Arbeiter Gräßhoff, der von einem Nachbargrundstück Wasser geholt hatte, wurde von einem Personencar, das auf der schlüpfrigen Straße ins Schleudern geriet, erfasst und überfahren. Er erlitt dabei einen Unterschenkelbruch und mußte sofort dem Kreis-Krankenhaus in Burg zugeführt werden, wo eine Amputation des zerföhrteten Beines vorgenommen werden muß.

Den Kopf abgerissen. Zu dem schweren Verkehrsunfall an der Kreuzung der Wippertalbahn und der Thondorfer Landstraße, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Ein Lieferwagen der

# Kommunistenkrawalle in Staßfurt

## Von den Kommunisten verheerte Erwerbslose greifen die Polizei an Schüsse fallen - Der Alkohol die Triebfeder

Trotz des Verbots der Abhaltung von Demonstrationen hatte der Staßfurter Erwerbslosen-Ausschuß, eine kommunistische Zentrale, zu einem Massenaufmarsch am 24. Dezember aufgerufen. Man wollte, wie der Schwiegerbater des kommunistischen Führers Wollstabs, der Maurer Bohne, ein Mann, der vor seinem Arbeitgeber sich nur in Ehrfurcht zeigt, dem Bürgermeister Kasten zeigen, daß man auf seine polizeilichen Anordnungen pfeift. Am Heiligabend, gegen 5 Uhr, kamen etwa 18 Mann vom Fürstenthor in Staßfurt, auf dem Bürgersteig baherwärts, und näherten sich, die Pringenstraße passierend, dem Innern der Stadt.

Obwohl dem Trupp eine Polizeistreife folgte, riefen die Kommunisten auf der Steinstraße sprechchorartig: „Hungere, wir wollen Arbeit, wir brauchen Brot, nieder mit der Hungerregierung!“ Ein Teil Neugieriger fand sich ein, zu den Schreier gelangten sich weitere Demonstranten, so daß die Zahl auf etwa 60 anstieg. Die Polizei zerstreute die sich immer wieder sammelnden Demonstranten, denen, wie es schien, gar nichts an einer ernsthaften Demonstration ihrer Not lag, die vielmehr eine Verächtlichmachung der Staatsautorität, Aufreizung zum Widerstand und anderer Straftaten beabsichtigte. Den Höhepunkt des Ständalierens erlebte man gegen 6 Uhr am Luisenplatz. Hier wurden die Beamten nicht nur verhöhnt, sondern auch tätlich angegriffen.

Wie auf Kommando wurde das Straßenspflaster aufgerissen und auf die Beamten der Polizei mit Steinen geworfen.

Gütliches Zureden der als ruhig und sachlich bekannten Schutzleute half nichts, die Bedrängung seitens der Demonstranten seitens der Demonstranten wurde immer bedrohlicher, so daß die Polizisten sogar von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten und einige Schusschüsse abgaben. Im Nu floh die Menge auseinander, um sich aber an einer andern Stelle wieder zu sammeln und die Beamten erneut anzugreifen. Nunmehr waren die Beamten gezwungen, vom Gummihüpfel Gebrauch zu machen. Hierbei wurde ein Teil

der Mädelführer festgesetzt. Nur dem besonnen Verhalten der Schutzleute ist es zu danken, daß es zu einem Blutvergießen, wie anscheinend die kommunistischen Drahtzieher es wollten, nicht gekommen ist.

Freig und erbärmlich, wie die Staßfurter kommunistischen „Führer“ nun einmal sind, hielten sie sich auch bei dieser von ihnen eingeleiteten Aktion fern. Den Gummihüpfel, den die Demonstranten zu spüren belamen, hatten in erster Linie die Heizer verdient. Von über 1200 Erwerbslosen in Staßfurt waren, daß sei zur Ehre der bedauernswerten Volksgenossen festgehalten, nur etwa 60 der Aufforderung zur Demonstration gefolgt.

Der Führer dieser verheerten Straßendemonstration war der sich noch im Jugendalter befindende Dücker. Erst soff er sich voll, dann führte er Moskapaarolen aus. Menschen wie Dücker, Schäfer, Bergemann, Lauje und andere, waren die Beauftragten der Heizer.

Der „Führer“ Dücker war betrunken besoffen, daß er auf der Polizeiwache betnah einschlief und sich Übergab, während auf der Straße immer noch die Menge grölte.

Mit Abscheu wandten sich anständige Kommunisten von diesem Lärm. Im Hofweg rief ein Kommunist den Demonstranten zu, geht nach Hause, unter uns sind Heizer, laßt sie allein. Doch die Hauptheizer waren weit weg vom Schuß.

Bedenkt man, daß etwa 50000 Mark aus öffentlichen und privaten Mitteln in den letzten 8 Tagen in Staßfurt ausgezahlt worden sind - Summen, die den Erwerbslosen zugute kamen - so muß mit Recht behauptet werden, daß nur die verbrecherische Politik der Kommunisten die Menschen aufgebracht hat. Die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften müssen sich in Zukunft noch mehr mit dem Erwerbslosenproblem beschäftigen. Die bedauernswerten Volksgenossen müssen der Verheerung durch die Kommunisten entzogen werden. Das ist die Lehre, die aus der „Hungerdemonstration“ der Kommunisten gezogen werden muß.

Mansfeld-AG. wurde an der unüberstüchtlichen Kreuzung von einem Triebwagen der Wippertalbahn erfasst und vollständig zertrümmert. In dem Kraftwagen befanden sich drei Personen. Einem der Insassen wurde der Kopf abgerissen. Außerdem wurden die beiden andern Personen schwer verletzt. Sie wurden in bedenklichem Zustande dem Knappschaftskrankenhaus in Eisleben zugeführt, wo der eine gestorben ist. Der andere hat einen Schädelbruch erlitten und liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder. Alle drei sind Familienväter. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Burg. Die Einweihung des neuen Heimes des Ruder- und Kanufuhrs am 1. Weihnachtstfesttag gestaltete sich zu einer würdigen Feier. Viele Sportvereine, auch auswärtig, sowie Vertreter der städtischen Körperschaften nahmen an der Feier teil. Die Weisereide hielt der Kreiswart. Er ging auf die Bedeutung des Wassersportes ein und würdigte die Tat der Bürger Wasserportler, die es trotz der schlechten Zeiten durch ihre Einigkeit ermöglichten, ein neues Heim zu schaffen. Für die städtischen Körperschaften überbrachte Stadtrat Genosse Genuß die besten Wünsche. Auch wir wünschen dem Verein ferneres Gedeihen und hoffen, daß er weiter die Einigkeit pflegen wird.

## Kleine und große Märkte

### Berliner Getreidebedürfe.

Nach der Pause des Vortages trat am Mittwoch an der Berliner Produktenbörse am Roggenmarkt eine Abschwächung ein, so daß die Notierungen im Selbsthandel um etwa 1 Mark zurückgingen. Dabei hat sich das Angebot der Landwirtschaft keineswegs verändert. Weizen konnte seinen Preisstand beibehalten, da gute Nachfrage der Mühlen und des Handels vor-

lagen. Im übrigen herrschte Fetertagsstimmung; Mehl, Gerste und Hafer hielten nur ganz geringfügige Umsätze.

Notierungen am 21. Dezember ab märkischen Stationen in Mark: Weizen 248-250, Roggen 158-158, Braugerste 200-210, Futter- u. Industrie-gerste 188-194, Hafer 110-110, Weizenmehl 28,75-30,75, Roggenmehl 24,00 bis 26,75, Weizenkleie 9,75-10,25, Roggenkleie 9,00-9,50.

Handelsrechtliche Lieferungsbedingnisse: Weizen Dezember 288 (Vortrag 266,50), März 275,50-278 (274), Mai 283,75 (283,50); Roggen Dezember 171,75 (173), März 182,50 und 185 (182,50), Mai 181,50 (182,50); Hafer Dezember 168,60 (-), März 168,60 (168,25), Mai 170,75 (170,50).

### Berliner Milchpreis.

Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 20. Dezember bis 1. Januar: für A-Milch 17 Pf., für B-Milch 15 Pf., für C-Milch 12 Pf. Die A-Milch-Menge ist auf 90 Prozent des A-Milch-Kontingents der einzelnen Elektrizitätswerke festgesetzt. Zurzeit beträgt der Aufschlag für feinstkörnige Milch 1/2 Pf. für halbkörnige bearbeitete Milch 1/2 Pf. je Liter. Dazu tritt Qualitätsbewertung nach Fettgehalt und Säurewert gemäß dem Berliner Abkommen.

### Ferkelmarkt in Stendal.

Auf dem Schweinemarkt am Dienstag waren 165 Tiere angetrieben. Es kosteten: 4-6 Wochen alte Ferkel 15-18 Mk., 6-8 Wochen alte 18-20 Mk., 8-10 Wochen alte 20-23 Mk.; Wölfe und Ferkelzweine waren nicht vorhanden. Besuch und Handel waren mittelmäßig.

## Die Pflicht ruft

### Rundgebung in Remterleben.

Am Sonntag, dem 28. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet in Remterleben, Lokal Braunau, unter Mitwirkung des Magdeburger und Großkottbuser Reichsbanners und der Kraftfahrabteilung des Reichsradfahrervereins Solidarität (Magdeburg) eine große Rundgebung der Sozialdemokratischen Partei gegen das Großkapital und seine Rajabanden statt. Redner ist Parteisekretär Schumacher (Magdeburg). Er spricht über Nationalsozialismus - die große Lüge, der große Betrug! Nationalsozialisten haben in der Rundsprache freie Redezeit. Der Wandereckner 3 a c ist hiermit besonders eingeladen. Eintritt frei!

# Zum 1. 1. 1931 Jahreswechsel

werden auch Sie Ihren Geschäftsfreunden, Verwandten und Bekannten Ihre Wünsche darbringen. Neujahrskarten durch die Post zu versenden, ist in Anbetracht der hohen Portogebühren sehr kostspielig. Durch eine

## Glückwunschanzeige

in der Neujahrs-Nummer unsrer Volksstimme sparen Sie Geld, Zeit und Arbeit. Außerdem setzen Sie sich nicht der Gefahr aus, einen Ihrer besten Freunde und Bekannten zu vergessen, denn Ihre Anzeige findet große Verbreitung in der

## Volksstimme

Damit wir auf die geschmackvolle Gestaltung der Glückwunschanzeige die nötige Sorgfalt verwenden können, bitten wir die Aufträge so früh wie möglich, spätestens aber bis zum

**Dienstag, den 30. Dezember, 18 Uhr**

in den unten angegebenen Annahmestellen aufzugeben.

**Verlag Volksstimme, Fernruf 23861-65**

**Magdeburg-Altstadt:**

Geschäftsstelle der „Volksstimme“, Gr. Münzstraße 3

**Magdeburg-Buckau:**

Karl Wille, Zigarrengeschäft, Martinstraße 10

**Magdeburg-Sudenburg:**

Frau Eberding, Zigarrengeschäft, Halberstädter Straße 108, Fernsprecher 42 342

**Magdeburg-Neustadt:**

Karl Koggelmann, Zigarrengeschäft, Lübecker Straße 105

Richard Körner, Hohe Straße 11, I

**Magdeburg-Wilhelmstadt:**

H. Hock, Annastraße 2a

## Soll Ihr Kind unter den 22 sein?

Von 100 Flaschenkindern sterben 22, von 100 Brustkindern nur - - 8.

Also: Selbst nähren! „Köstlicher Schwarzbier“ trinken. Es gibt reichlich Milch, auch in den hoffnungslosesten Fällen.

## Schlaflose

und Nervöse erhalten von uns schnellwirkendes Naturprodukt, giftfrei und unschädlich für sechs Tage ausreichend zum Selbstausprobieren. Zusendung völlig kostenlos und portofrei ohne jede Verpflichtung durch die

**LISANA-GESELLSCHAFT, Abt. 65**  
Berlin W 57, Kalauer Straße 9

## Gänsefedern

mit allen Dämmen, 2mal gewaschen, küßfertig.

## Lösche

Rathausstr., direkt Galteistelle 1, 2, 10.

## Möbel

gute Qualitätsware, Eiche, Herren- u. Schlummer Küchen um in großer Auswahl **kaufen Sie preiswert** - seit 1898 - bei

## Wilk. Eberl

Tischlermeister Grünarmstr. 11 und 2, Tel. Am. Norden 23414

Kaufen Sie sich eine

## Gänsefedern

vor Sie diese bei mir angeben. Schneeweiße Halbbaunen 6,50, die besten 6,75.

Lübe, Köthener Straße 103, erste 3. Galteistelle, Eiseverstr. 2a.

Es ist erschienen:

## Der sozialdemokratische Abreißkalender 1931

In Kupfertiefdruck hergestellt, 778 Seiten stark. Er bringt historische Daten aus der Arbeiterbewegung, astronomische Angaben (Sonnenlauf- u. untergänge, Mondphasen, Planetenbewegung usw.). Gute Bilder beleben den Kalender, so daß er in jedem Haushalt, in jedem Büro eine Zierde darstellt. Der Kalender kostet **2.- RM.** Zu haben **Buchhandlung Volksstimme.**

**RADIO** als Fernempfänger die Krone deutscher Technik  
**Lumophon** Netzgerätee: M. 99 50, 134,-, 175,-, 179,50.  
189 50 e nschl. Röhren stets im Fachgeschäft  
**Müller's** Versuchsschlepphaus - Al- Ulens rabe 7, Apfelstraße (Teilzahlung)

Für den Bedarfsstau aussonnel en:  
**Zu Hochzeiten u. Fest ickheiten** liefert ich gut und preiswert von 80 Pf an  
**Rhein-, Mosel-, Rot- und Südwino** a. einz. P. Wenden sie sich vertrauensvoll an  
Welpgroßhdlg. **WILLY W.** I. r. e. i. e. r. Hase: hani st. 5

trinken Sie zur Ausscheidung der Harnsäure den bewährten  
**GICHT Teplitzer Tee** in Verbindung mit **Uroacid-Tabletten**  
**Hof - Apotheke** Bre ter Weg Nr. 158

Aus eigener Fabrikat. zu alten Vorzugspreisen  
**Zigarren - Zabal** Dedien Sie sich reichlich ein um alten Zoll ab.  
**Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstr. 5.**

**Mensch, ärgere dich nicht**  
Preis M. 1.50, 1.00 u. 75 Pf.  
**Buchhandlung Volksstimme**

Mann in mittl. Jahren mit eigen. Haush. sucht  
**Wirtschaftlerin** Grätere Beitr. nicht ausgef. Df. um 3767 an die Volksstimme erb

**la Chaise-longues** Sojas, Essel, Batlegematraken, nur arundreelle Werkstat-arbeit, laufen Sie preiswert bei geprikt Fachmann

**K. Bencke, Meyer** Harstall-straße 10a ab 9 Uhr. Rübren u. Gtama Lager auch anseherb.





# Aus dem Reich der Technik

## Ein Jahr Technik

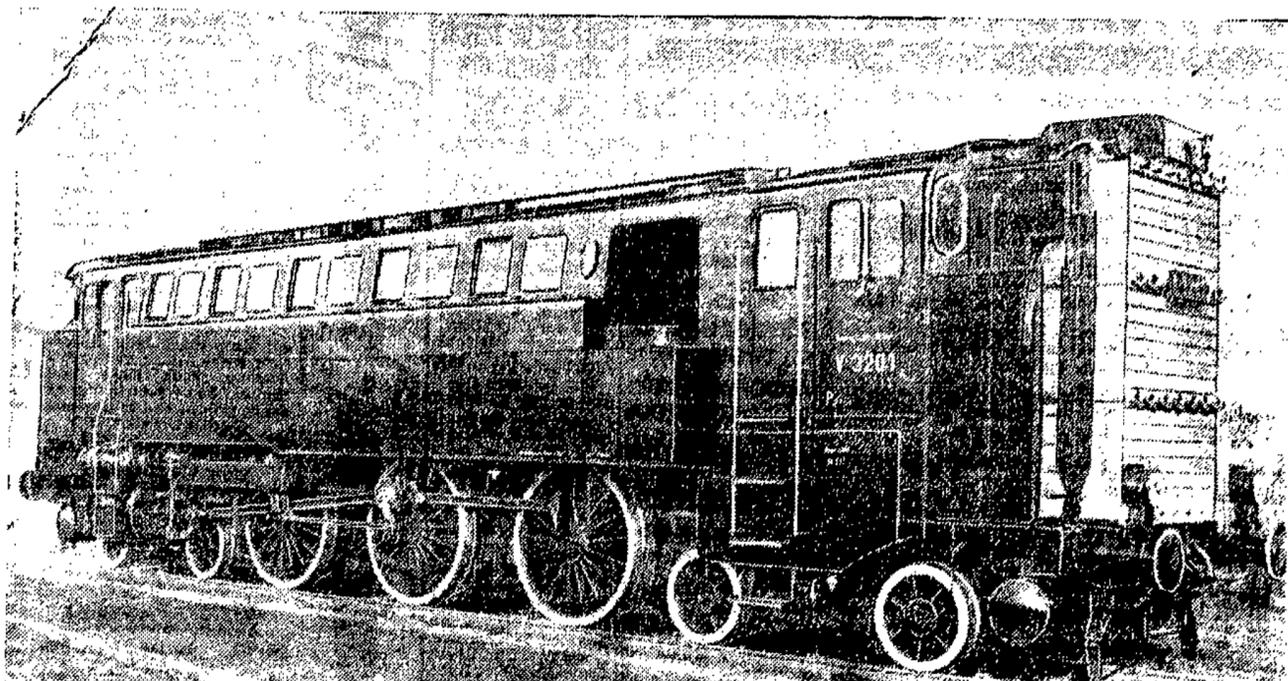
**Die Wirtschaftskrise verursacht Pessimismus — Technik und Sicherheit — Unerfüllte Hoffnungen  
Raketenflug, Do X, Flug in die Stratosphäre, hohe Kosten beim Propellerfahrzeug — Gezeitenenergie — Verstärkung der Sender — Die Regenkanone**

### Alles in allem: magere Ergebnisse

Die Jahreswende gibt Gelegenheit zur Rückschau auf das technische Geschehen der jüngsten Vergangenheit und zur tastenden Vorausahnung künftiger Wege. Sie gibt auch Gelegenheit, sich wieder einmal zu vergegenwärtigen, daß nicht die technischen Rekorde den Sinn und das Ziel der Technik unserer Zeit bilden, daß die Technik vielmehr in erster Linie ein Mittel der Wirtschaft ist, eine Wirtschaftswaffe, der die erste Aufgabe zukommt, die

Formel bringen will, die Notwendigkeit enger Gemeinschaftsarbeit zwischen Technik und Wirtschaft erwiesen; sie zeigte, wie die Produktionskosten der Energieerzeugung gesenkt werden können: durch zunehmende Intensivierung der technischen Arbeitsprozesse der Kraftgewinnung (Steigerung der Drücke, Temperaturen usw.) und durch zunehmende Benutzungsdauer der Anlagen. Das Zusammenwirken dieser Bestrebungen, von denen die erste technischer, die zweite wirtschaftlicher Art ist, kann allein

Energie, die Energie des fallenden Wassers, die Spannarbeit des Dampfes in mechanische Energie bewegter Teile und diese wieder in elektrische Energie um. Dafür muß uns immer ein Energiegefälle zur Verfügung stehen. Das Wasser fällt bei seiner Ausnutzung im Kraftwerk von einer größeren auf eine geringere Höhe, und es ist die Sonnenenergie, die es im ewigen Kreislauf wieder emporhebt. Der Dampf im Dampfwerk fällt bei seiner Ausnutzung von einer höheren Temperatur auf eine niedrigere, und das Feuer unter den Kesseln hebt ihn wieder auf höhere Temperatur hinauf. Wir nutzen also bei der Wärmeabgewinnung eine Temperaturspanne aus. Eine solche besteht aber auch im Meerwasser, besonders in tropischen Gegenden. Das Oberflächenwasser ist um etwa 20 Grad wärmer als das Tiefenwasser. Ihre Ausnutzung zur Kräfteerzeugung ist der Grundgedanke der Claudeschen Versuche. Da die verfügbare Temperaturspanne sehr klein ist, im Vergleich etwa mit der in unseren Dampfwerken ausgenutzten von mehreren hundert Grad, braucht man große maschinelle Anlagen und darin liegt ein schwerwiegender wirtschaftlicher Nachteil, der die praktische Ausnutzung des Verfahrens vorläufig noch in Frage stellen dürfte.



Die Diesellokomotive der Reichsbahn, ein Fortschritt der Lokomotivtechnik. Die Lokomotive arbeitet mit einer pneumatischen Kraftübertragung.

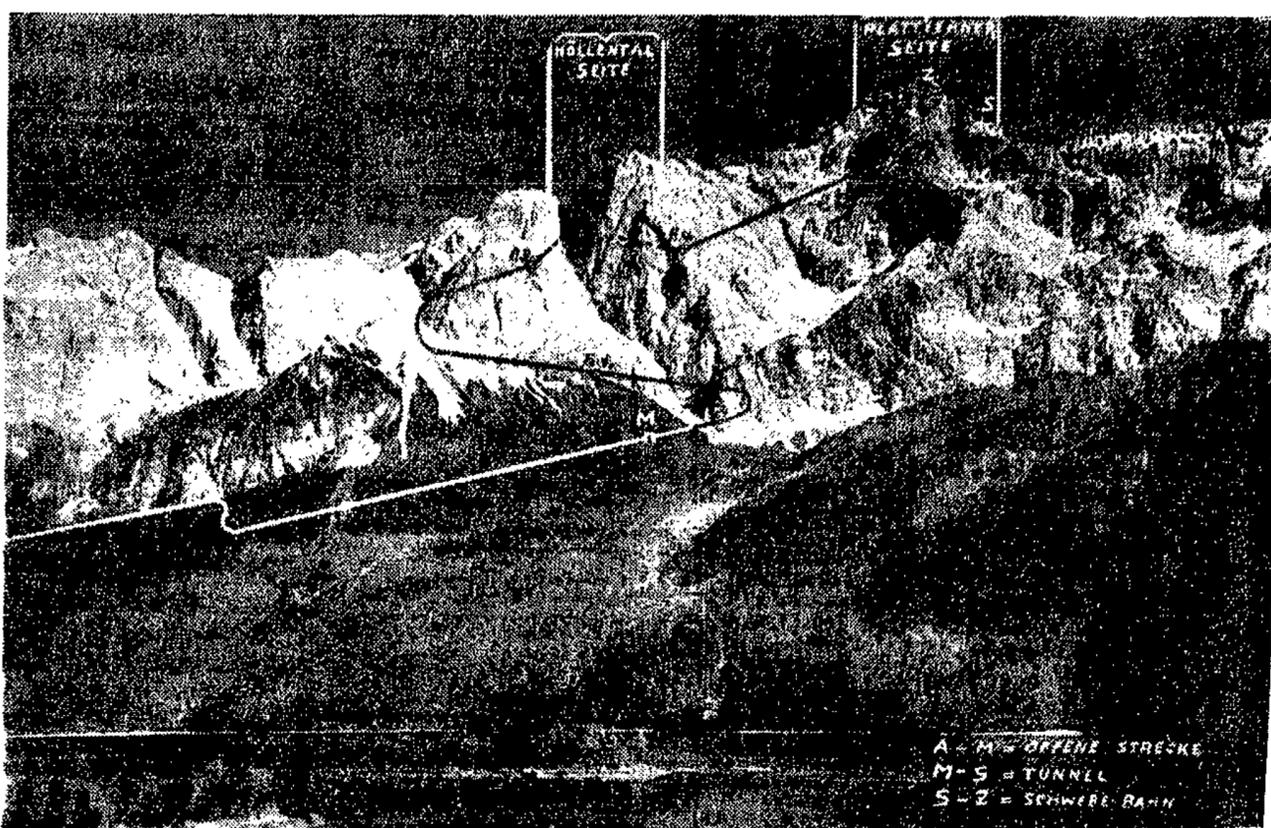
Menschenmassen der Erde zu versorgen und ihnen das Dasein zu erleichtern.

Die enge Wirtschaftsverbundenheit der Technik zeigte sich in diesem Jahr der Weltwirtschaftskrise von einer neuen Seite: wo die Wirtschaft kritische Zeiten zu überwinden hat, da geht der Bedarf an technischer Fortschrittsarbeit erheblich zurück. Das ist bedauerlich, wenn es die Forschungstätigkeit, die die Grundlagen neuer Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen vermag, trifft, und verdient dann als Krankheits-symptom die ernsteste Beachtung aller an wirtschaftlicher Gesundheit interessierten Kreise. Die großen Grubenkatastrophen des Jahres, von Optimisten unter den Bergleuten bereits für eine überwundene Erscheinung vergangener Jahrzehnte gehalten, haben uns mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, wie sehr unser heutiges Wissen noch Stückwerk ist und wie dringend uns eine Erweiterung unserer Erkenntnisse auf den gefährdeten Posten technischer Tätigkeit nottut. Der Schutz des Menschen gegen die Naturgewalten ist eine der Hauptaufgaben der Technik. Hier mit Rücksicht auf wirtschaftliche Schwierigkeiten nicht alle Mittel der Forschung einzusetzen, wäre Verbrechen an der gesamten Menschheit.

Im Verkehrswesen hat das vergangene Jahr manche Erwartungen nicht erfüllt. Der Raketenanstieg ließ vergeblich auf sich warten, und auch der Aufstieg in die Stratosphäre, der uns wertvolle Erkenntnisse für den Flug in großen Höhen liefern soll, ist nicht zustandegewonnen. Der Amerikaflug des Do X ist durch den Brand des Flugschiffs zunächst auf unbestimmte Zeit verschoben. Aus der Luftschiffkatastrophe des englischen Schiffes R 101 ist eine gewisse Sceptis erwachsen, die für die deutschen Zeppelinluftschiffe sicher unbegründet ist, aber doch bei dem neuen, gegenwärtig im Bau befindlichen Zeppelinluftschiff zur Verwendung einer Heliumgasfüllung führen wird. Der Eisenbahnverkehr hat mit der ersten betrieblich befriedigenden Diesellokomotive eine für erdölreiche Länder bedeutende Neuerung zu verzeichnen. Das allgemeine Interesse hat sich den Versuchsfahrten des ersten betriebsmäßigen Propellerfahrzeugs, die seit einigen Monaten in der Nähe von Hannover ausgeführt werden, zugewandt. Doch wäre es verfehlt, hier zu erwarten, daß wir schon in den nächsten Jahren im Propellerwagen mit 200 Kilometer Stundengeschwindigkeit durch die Lande reifen. Was heute geschieht, ist erst ein Anfang, dessen Fortschritte nicht so sehr von technischen, als von wirtschaftlichen Momenten abhängen. Das Propellerfahrzeug erfordert, wenn seine Vorteile voll ausgenutzt werden sollen, einen eigenen teuren Bahnkörper, etwa ein Schwebebahngerüst. Dessen Verwirklichung dürfte mit Rücksicht auf die hohen Kosten noch in recht weiter Ferne liegen.

In der Energieversorgung stand die II. Welttraffik-Konferenz als bedeutendstes technisches Ereignis des Jahres im Mittelpunkt des Interesses. Sie hat, wenn man ihr vielseitiges Gesamtergebnis auf eine gemeinsame

zum gewünschten Erfolg führen. Leider haben die Tarifentwicklungen noch in letzter Zeit mehrfach bewiesen, daß man diese einfachen Gesetzmäßigkeiten mancherorts noch nicht begriffen hat. In nächster Nähe gerückt sind Projekte zur Energiegewinnung, die oft als Zukunftsträume abgetan worden sind: in Argentinien beabsichtigt man die Errichtung einer Großanlage zur Ausnutzung der Gezeitenenergie zur Kräfteerzeugung. Die Ausnutzung von Ebbe und Flut ist, wie die neuesten Untersuchungen gezeigt haben, in Ländern, die an Kohle und sonstigen Wasser-



In den bayerischen Alpen wurde die bayerische Zugspitzbahn, eine Meisterleistung im Gebirgsbahnbau, bis zum Platt eröffnet. Das Bild zeigt die Führung der Bahn, die zum größten Teil in einem Tunnel verläuft (AEG).

kräften arm sind, durchaus wirtschaftlich, und man darf den Ergebnissen, die sie zeitigen wird, mit besonderem Interesse entgegensehen. Lebhaftes Interesse verdienen auch die Versuche des französischen Forschers Claude zur Ausnutzung der Meereswärme zur Kräfteerzeugung. Unsere Kräfteerzeugung beruht immer auf der Umwandlung einer Energieform in eine andere. Wir wandeln die Wind-

höhte Beachtung gefunden. Das alles sind Anfänge, die zu Hoffnungen berechtigen.

Die vorstehenden Ausführungen können nicht den Anspruch auf annähernd erschöpfende Darstellung der heutigen Technik machen. Sie mußten sich darauf beschränken, einige interessante Punkte aus der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen herauszugreifen.



Neuerfilmung!

**Henny Porten**  
in ihrer klassischen Doppelrolle

Das Tonfilmwunder!

# Kohlhiesels Töchter

Henny Porten sieht schöner und schlanker denn je aus und bringt für die junge Gretl jene übersprudelnde Lustigkeit wieder mit, die dieser neckischen Bauerngarne die Herzen erobert. Ihre schwerfällige Liesel da gegen ist zu einem Kabinettstück schauspielerischer Virtuosität herangereift, eine Leistung, die ihr niemand nachspielt. Auch in Sprache und Gesang trifft sie den richtigen Ton für beide Gestalten. Es gibt weit und breit keine Filmschauspielerin, die ihr die eine Szene im „Brautgemach“, die Szene der Erwartung und Enttäuschung, nachmacht.

Heute Sonntag Premiere \* Kassenöffnung 2.30 Uhr

## HERRENKRUG

Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr  
**Großes Konzert**  
Leitung: Kapellmeister Wiegand

## Herrenkrug

Am Mittwoch, dem 31. Dezember, abends 8 Uhr  
**Große Silvester-Feier**  
Reichhaltige Speisekarte  
Tischbestellungen erbitte rechtzeitig.

Silvester bei Walter Geunow

## Konzerthaus

Heute Sonntag ab 4 Uhr  
**Gr. Gesellschaftsball**

## HOFJÄGER

ist und bleibt

## HOFJÄGER

Sonntag und Neujahr ab 4 Uhr  
Die beliebtesten

## KAFFEE-KONZERTE

mit den üblichen Darbietungen.  
Sonntag und Neujahr

## TANZ in der Diele

Ab 7 Uhr im großen Saal  
Vorzugspreis!  
Am 31. Dezember ab 8 Uhr

## Silvestertanz



## Friedrichs Festsäle

Heute Sonntag 4 Uhr  
im großen Saal  
Kaffee-Konzert u.  
Gustav Kluck  
Abends 8 Uhr  
Gr. Familien-Versteil um  
Neues Programm.  
Ganz niedrige  
Eintrittspreise!  
Im kleinen Saal:  
Konzert und Tanz  
Eintritt frei!

Seit dem  
ersten Jahr  
Preis 20 Pfennig  
Euch. Die Festsäle

## National-Festsäle

### Große Silvester-Feier im kleinen Saal.

Am Neujahrstag, wie an jedem Sonntag, nachm. 4 Uhr  
**Großes Streichkonzert**  
mit künstlerischen Einlagen.

Ab 6 Uhr: **Gesellschafts-Tanz**  
Kapelle Mac Reus.

## FUHRMANN'S WEINSTUBEN

Himmelreichstraße 4-5

Täglich  
Konzert der erstklassigen Künstlerkapelle Eckl, Wien  
Mittagessen von  
M. 1.50 an  
Frische Austern m. Chieslerkäse M. 1.75  
Kleine Leckerbissen.  
Auswahl zwischen 400 Weinen und  
sonstigen Getränken, die in Flasche  
Mosel- u. Rheingewine von M. 1.50 an.

Sonnabend  
Tanz im groß. Festsaal  
um den brennenden Weihnachtsbaum.  
Tanzkapelle Hampe.

Sonntag  
Frühstücken von 10-12.30 Uhr  
Alle Mosel- und Rheingewine werden  
in dieser Zeit zur Hälfte des Preises,  
wie er in der regulären Karte  
enthalten ist, serviert. So kostet bei  
preisweiser der Wein, welcher mit M. 1.50  
auf der Karte steht, nur 75 Pfennig  
12.30 Diner zum Preise  
von M. 2.25  
Leichte Spargelsuppe  
Hei buttschnitte in Weißwein  
Kassler Rippensteak, garniert  
Vanille-Eis und verschiedene andere  
Zusammenstellungen.  
Ab 7.30 Uhr im großen  
Festsaal: Tanz  
um den brennenden Weihnachtsbaum.  
Tanzkapelle Hampe.  
Tisch-Vorbestellungen für Sonnabend  
mittag Sonnabend abend und Sonntag  
mittag erbeten unter Tel. Nr. 30746.

Zur groß. Silvester-Feier  
mit Ball  
sind Programm und Eintrittskarten  
an unserem Büfett zu haben.

## Klosterberggarten

Sonntag ab 7 Uhr  
**Gr. Weihnachtskonzert**  
6 Uhr Bescherung der Kinder melior Gäste  
Ab 8 Uhr im Schmucksaal  
Tanz der Jugend

Die Silvesterfeier mit ??  
und Polonaise durch den Nonnenkeller.  
Tischbestellungen Telefon 40-97 erbeten

## DEUTSCHE SPIEL-KARTEN

Gute Gedruckten  
zum Preise von  
Mark 1.00  
halten wir ständig  
am Lager

BUCHHANDLUNG  
VOLKSSTIMME

## Zentral-Theater

Sonntag 2 Vorstellungen  
Nachmittags 4.30 Uhr (ermäßigte Preise) und  
8 Uhr  
Silvester 8 Uhr große Überraschungen  
Der stürmische Erfolg!

## Böhmische Musikanten

Operette von B. Grün.  
Preise von 75 Pfennig an

Sonntag, nachmittags 2 Uhr, kleine  
Preise! Letzte Kindermilch-Aufführung  
**Rotkäppchen**

## VARIETE

Zentral - Theater - Restaurant  
Heute Sonntag, 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr  
**2 Vorstellungen**  
mit dem Sonderklasse-Programm

Mittwoch, den 31. Dezbr.  
**Große Silvester-Feier**

Hoffmanns Restaurant Inhaber  
Peterstraße 21 Paul Wolff  
Jeden Montag **Preisskat**  
Beginn 20.30 Uhr - Preisüberwachungen.

## Salzquelle

Jeden Sonntag ab 3 1/2 Uhr  
**Konzert**  
Eintritt frei Eintritt frei

## Achtung, Lindenhof!

Bechre mich ergebenst anzu-  
zeigen, daß ich mit dem 1. Ja-  
nuar 1931 mein Lokal wieder  
selbst bewirtschaften werde und  
bitte um gütigen Zuspruch.  
Bürostr. 1. Januar 1931.  
**Adolf Wiesel**  
Lindenhof.

## Stadt-Theater

Sonnabend, 27. Dezbr.  
20 bis 22.30 Uhr. 4. Abd.  
Preisgruppe B  
**Cavallaria rusticana**  
hierauf: **Bajazzo**.

Sonntag, 28. Dezember  
11 Uhr, Preisgruppe E  
**Peterchens Mondfahrt**  
18 bis 22.30 Uhr. 8. Abd.  
Preisgruppe A  
**Die Meistersinger  
von Nürnberg**

Montag, 29. Dezbr. 15.11.  
Auf Anrecht Preisgr. E  
**Peterchens Mondfahrt**  
20 Uhr (1931)  
**Cavallaria rusticana**  
hierauf: **Bajazzo**.

Dienstag, 30. Dezbr.  
15 Uhr. Aufrecht Preisgr. E  
**Peterchens Mondfahrt**  
20 bis 21.30 Uhr. 6. Abd.  
Preisgruppe A  
**Salome**

Mittwoch, 31. Dezember  
14 Uhr. Aufrecht Preisgr. E  
Preisgruppe E  
**Peterchens Mondfahrt**  
18.30 bis 21.15 Uhr Preis-  
gruppe C. Aufrecht Preisgr. E  
Der große Operetten-  
Erfolg (mit glücklicher  
Stimmungen) (Einlagen)  
**Meineschwester und ich**

Donnerstag, 1. Januar,  
18 bis 22.30 Uhr  
6. Abend, Preisgr. A  
**Die Meistersinger  
von Nürnberg**

Freitag, 2. Januar,  
20 bis 22.15 Uhr,  
7. Abend, Preisgr. D  
**Sturm im Wasserglas**

Sonnabend, 3. Januar,  
15 Uhr, Preisgr. E  
**Peterchens Mondfahrt**  
20 bis 22.30 Uhr  
8. Abend, Preisgr. B  
**Cavallaria rusticana**  
hierauf: **Bajazzo**

Sonntag, 4. Januar,  
15 bis 17.15 Uhr  
Aufrecht, Preisgr. E  
**Peterchens Mondfahrt**  
19.30 bis 22.15 Uhr  
Aufrecht, Preisgr. C  
**Victoria und ihr Husar**

**Wilhelm-  
Theater**  
Sonnabend, 27. Dezbr.  
20 bis 22.30 Uhr. Offene  
Vorstellung  
**Meine Schwester und ich**  
20 bis 22.30 Uhr. Offene  
Vorstellung Preis 1.00, 1.50  
Sonntag, 28. Dezember,  
15 bis 17.15 Uhr. Offene  
Vorst. zu halben Preis.  
**Der Mustergatte**  
20 bis 22.30 Uhr. Offene  
Vorstellung Preis 1.00, 1.50  
**Meine Schwester und ich**  
20 bis 22.15 Uhr.  
Offene Vorstellung.  
Jubiläums-Aufführung.  
Zum [25] Male

**Der Mustergatte**  
Preise 1.00 bis 3.00 Mk  
Dienstag, 30. Dezember,  
20 bis 22.15 Uhr. 248.  
Kart. in beider Anzahl  
**Der Mustergatte**  
Mittwoch, 31. Dezember,  
19 bis 21.30 Uhr. Off.  
Vorst. Pr. 1.00 u. 3.00 Mk.  
Das öffentliche Vergern. 15  
Donnerstag, 1. Januar,  
15 Uhr. Offene Vorst.  
zu halben Preisen  
**Der Mustergatte**  
20 bis 22.30 Uhr. Off.  
Vorst. Pr. 1.00 u. 3.00 Mk.  
Das öffentliche Vergern.

Freitag, 2. Januar,  
20 bis 22.30 Uhr. Off.  
Vorst. Pr. 1.00 u. 3.00 Mk.  
**Meine Schwester und ich**  
Sonnabend, 3. Januar,  
20 bis 22.30 Uhr  
Offene Vorstellung  
Preis 1.00 bis 3.00 Mk  
„... Vater sein da-  
gegen sehr“  
Sonntag, 4. Januar,  
15 bis 17.15 Uhr  
Offene Vorstellung zu  
halben Preisen  
**Der Mustergatte**  
20 bis 22.30 Uhr  
Offene Vorstellung  
Preis 1.00 bis 3.00 Mk.  
Das öffentliche Vergern. 15  
Vorverkauf a. d. Stadt-  
theater-Kasse vertrieben  
von 10 bis 12.30 Uhr,  
Sonntag 8 u. 11 u. 18 Uhr  
Anrecht-Einlösung für  
Januar, 7. u. 8. Abend  
ab Dienstag, 30. Dezbr.,  
1. u. 4. Abend ab Mont-  
tag, 5. Jan., 5. und 8.  
Abend ab Freitag, 9.  
Januar, werks. 3 u. 6  
u. 8.30 und 17 u. 18.30 Uhr.  
Silvester bleibt die An-  
rechtstafel am 24. u.  
11.30 Uhr geschlossen!  
Im Interesse einer  
schnellen Abfertigung  
wird gebeten, die Ein-  
lösungsbillette nach Mög-  
lichkeit einzuhändigen

## Filme von heute

Ungeahnten Erfolg haben unsere  
Fest-Vorstellungen mit der  
schönsten Tonfilm-Operette

**Deulig** **Das Land des  
Lächelns**  
mit **RICHARD TAUBER**  
und der Original-Besetzung.  
Jugendliche haben Zutritt.  
Es ist in unserem Theater noch  
nie so gelacht worden wie bei  
dem ersten **Pat u Patachon**-  
Tonfilm in deutscher Sprache.  
Pat und Patachon in  
**1000 Worte Deutsch**  
Ein Tonfilm der Freude und des  
Lachens.  
Großes lustiges Beiprogramm!  
Jugendliche willkommen!

**Kammer** Das festliche sensationelle  
Doppel-Programm!  
**Der Frosch mit der Maske**  
Nach dem bekannten von Mil-  
lionen geliebten Roman von  
Edgar Wallace.  
Ein Film nie gekannter Sensation  
und unerhörtester Spannung.  
Unser zweiter Schläger  
**Die verschwandene Frau**  
Der Abenteuer-Großfilm mit  
Mary Kid, Harry Halm  
Großes Orchester!

**Walhalla** **Drei Schläger!**  
Ab Dienstag 9 Uhr  
**Das große Festprogramm:**  
3 Schläger  
1. **Charlie Chaplin** in  
**Charles Karriere**  
6 Akte des Lachens unter Tränen  
und Stürmen der Heterkeit.  
2. **Fred Gillmann**  
Der berühmte Texas-Ranger  
(Chempolizist) in  
**Zur Strecke gebracht**  
3. **Tom Tyler**, Amerikas ver-  
wegenster Cowboy in  
**Der Mann aus Nevada**  
Wildwest-Abenteuer in 5 Akten.

**Panorama** Das abwechslungsreiche  
Dupel-Programm!  
Eine Komödie voll gesunden  
Humors und toller Einfälle, die  
jeden in beste Stimmung versetzt  
**MORAL**  
mit Harry Halm, Julius Falke-  
stein, Ralph Artur Roberts, Hilde  
Jennings, Jakob Tiedtke, Paul  
Moran, Ferner Ken Maynard  
der beliebteste und verwegene  
Cowboydarsteller, in  
**Der Karawanenführer  
von Oklahoma**

Heute Sonntag unwiderstlich  
letzter Tag!  
Der lustige Großfilm  
**3 Tage  
Mittelarrest**  
Ein Film, den jeder sehen und  
hören sollte!  
Haupt- und Schlüssel des  
größten Sensations-Films, der je  
gezeigt wurde.  
**Die Geheimnisse  
des Zirkus Jordan**  
2. Teil:  
**Das Geheimnis  
der fünf Goldklumpen**  
Dieser Film ist in sich abge-  
schlossen, bleibt also auch für die  
Besucher, die den 1. Teil nicht  
gesehen haben, klar verständlich.  
Als 2. Groß-Film  
Lachen! Lachen! Lachen!  
Über das entzückende Film-  
Lustspiel  
**Das Mädel mit der Zeitsche**  
Endlich ein deutsches Lustspiel  
von Format. Die Hauptdarsteller  
Anni Ondra, Werner Fautsner,  
Sigfried Arno sorgen für Unter-  
haltung und frohe Laune.

Außerdem:  
UT-Palast Bückau: Das aussergewöhn-  
liche Beiprogramm  
UT-Storchstr.: Die große Bühnen-  
schau.

**Scala  
Sudenburg** Heute Sonntag unwiderstlich  
letzter Tag!  
Der lustige Großfilm  
**3 Tage  
Mittelarrest**  
Ein Film, den jeder sehen und  
hören sollte!  
Haupt- und Schlüssel des  
größten Sensations-Films, der je  
gezeigt wurde.  
**Die Geheimnisse  
des Zirkus Jordan**  
2. Teil:  
**Das Geheimnis  
der fünf Goldklumpen**  
Dieser Film ist in sich abge-  
schlossen, bleibt also auch für die  
Besucher, die den 1. Teil nicht  
gesehen haben, klar verständlich.  
Als 2. Groß-Film  
Lachen! Lachen! Lachen!  
Über das entzückende Film-  
Lustspiel  
**Das Mädel mit der Zeitsche**  
Endlich ein deutsches Lustspiel  
von Format. Die Hauptdarsteller  
Anni Ondra, Werner Fautsner,  
Sigfried Arno sorgen für Unter-  
haltung und frohe Laune.

Außerdem:  
UT-Palast Bückau: Das aussergewöhn-  
liche Beiprogramm  
UT-Storchstr.: Die große Bühnen-  
schau.

**U.T. Palast  
Bückau** Heute Sonntag unwiderstlich  
letzter Tag!  
Der lustige Großfilm  
**3 Tage  
Mittelarrest**  
Ein Film, den jeder sehen und  
hören sollte!  
Haupt- und Schlüssel des  
größten Sensations-Films, der je  
gezeigt wurde.  
**Die Geheimnisse  
des Zirkus Jordan**  
2. Teil:  
**Das Geheimnis  
der fünf Goldklumpen**  
Dieser Film ist in sich abge-  
schlossen, bleibt also auch für die  
Besucher, die den 1. Teil nicht  
gesehen haben, klar verständlich.  
Als 2. Groß-Film  
Lachen! Lachen! Lachen!  
Über das entzückende Film-  
Lustspiel  
**Das Mädel mit der Zeitsche**  
Endlich ein deutsches Lustspiel  
von Format. Die Hauptdarsteller  
Anni Ondra, Werner Fautsner,  
Sigfried Arno sorgen für Unter-  
haltung und frohe Laune.

Außerdem:  
UT-Palast Bückau: Das aussergewöhn-  
liche Beiprogramm  
UT-Storchstr.: Die große Bühnen-  
schau.

**U.T. Storchstr.** Heute Sonntag unwiderstlich  
letzter Tag!  
Der lustige Großfilm  
**3 Tage  
Mittelarrest**  
Ein Film, den jeder sehen und  
hören sollte!  
Haupt- und Schlüssel des  
größten Sensations-Films, der je  
gezeigt wurde.  
**Die Geheimnisse  
des Zirkus Jordan**  
2. Teil:  
**Das Geheimnis  
der fünf Goldklumpen**  
Dieser Film ist in sich abge-  
schlossen, bleibt also auch für die  
Besucher, die den 1. Teil nicht  
gesehen haben, klar verständlich.  
Als 2. Groß-Film  
Lachen! Lachen! Lachen!  
Über das entzückende Film-  
Lustspiel  
**Das Mädel mit der Zeitsche**  
Endlich ein deutsches Lustspiel  
von Format. Die Hauptdarsteller  
Anni Ondra, Werner Fautsner,  
Sigfried Arno sorgen für Unter-  
haltung und frohe Laune.

Außerdem:  
UT-Palast Bückau: Das aussergewöhn-  
liche Beiprogramm  
UT-Storchstr.: Die große Bühnen-  
schau.

**In allen Theatern**  
Eröffnung: Sonntags 2.30

**Die Wein-Großhandlung  
Otto Bastanier**  
Breiter Weg 198, I. Tel. 30168  
empfiehlt als besonders preis-  
wert berrliche 1929er Weine:  
Mühlheimer Berg . . . 0.90  
Weling elmer Hölle . . . 1.00  
Niers einer Dömal . . . 1.25  
Mesenicher Berg . . . 1.00  
Dürk elmer Rotwein . . 1.00

**„Grüner Arm“** Gr. Weinmarkt  
Sonntag vor-  
mittag 11 Uhr: **Großer Preis-Staf**  
H. Preise. Willi Karsten.

**Klassiker**  
kauft man am besten in der  
**Buchhandlung  
Volksstimme.**

**Silvester-Parole: Nur Erzeugnisse der Rathaus-Destillerie!**  
Eigene Verkaufsstellen:  
Rathaus-Kolonnaden, Thiemstr. 3, Gr. Diesdorfer Straße 19/20, Lübecker Straße 30a.